

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover
November 1974

Altkreis
Wittlage

Kreis
Deutsch Krone

Stadt
Cuxhaven

24. Jahrgang Nr. 11

Vergeßt die Toten nicht!



Lichter des Gedenkens für die Millionopfer beider Weltkriege werden auch am Volkstrauertag wieder brennen.

Zeit der Besinnung

In den Monat November fällt eine Reihe von Feiertagen, die uns auf das Totengedenken verweisen: Allerseelen, Volkstrauertag, Totensonntag. Folgt man dem etwas merkwürdigen Kalender unserer pluralistischen Gesellschaft, so kommt man aus dem Trauern gar nicht mehr heraus: die Katholiken gehen am Allerseelentag zu den Gräbern, die „Indifferenten“ halten sich an den Volkstrauertag und die Evangelischen an „ihren“ Ewigkeitssonntag.

Dazwischen liegt dann in manchen Landschaften unseres vielgestaltigen Staates das Datum „11.11. um 11.11 Uhr“, an dem sich der Karneval zu entzünden pflegt. Es ist gewiß nicht leicht, den natürlichen Gefühlshaushalt mit dem Kalender in Einklang zu bringen.

Wo ein so ernster Feiertag wie der Volkstrauertag noch heute die Atmosphäre einer Bürgergemeinde zu bestimmen vermag, werden auch die Andersgläubigen in die Zeit der Besinnung und des Totengedenkens einbezogen; umgekehrt gilt dies natürlich auch für den Allerseelentag. Auch von der Jahreszeit

her gesehen stehen im November alle Zeichen auf „einwärts“. In der Natur wird es unwirtlich, man sehnt sich nach seinem Heim, nach Geborgenheit. Bei Wanderungen durch die grauen Herbstnebel denkt man immer häufiger an die Kurzlebigkeit unserer Tage, hält Zwiesprache mit den Toten.

Für viele von uns war es nach 1945 lange Jahre hindurch nicht mehr möglich, die Gräber unserer Toten zu besuchen; nicht wenigen ist ein solcher Besuch bis heute verwehrt, und manche Gräber, ja ganze Friedhöfe würde man vergeblich suchen. „... Vor dem großen Kriege, damals war es noch nicht gleichgültig, ob ein Mensch lebte oder starb und wo er begraben ist. Wenn einer aus der Schar der Irdischen ausgelöscht wurde, trat nicht sofort ein anderer an seine Stelle, um den Toten vergessen zu machen. Es blieb eine Lücke, wo immer jemand ausschied, und die nahen wie die fernen Zeugen des Untergangs verstummten, sooft sie diese Lücke sahen. Wenn das Feuer ein Haus aus der Häuserzeile der Straße hinweggerafft hatte, blieb die Brandstätte noch lange leer. Die Maurer arbeiteten bedächtiger als heute, und die nächsten Nachbarn wie die zufällig Vorbeikommenden erinnerten sich, wenn sie den leeren Platz erblickten, an die Gestalt und an die Mauern des verschwundenen Hauses.“

Diese Zeilen aus Joseph Roths Buch „Der Radetzky marsch“ bezeichnen zutreffend alle die deutschen Heimatgebiete, die heute nur noch unsere Toten bergen und mit denen wir in diesen Tagen lange Zwiesprache führen. Doch auch die Grabreihen der Ostdeutschen im Westen sind gewachsen, und so hat bei vielen das Totengedenken auch wieder einen konkreten Ort.

In den letzten Jahren häuften sich in den ostdeutschen Heimatzeitschriften die Spalten mit den Todesanzeigen. Und vielen von uns kamen wohl auch jene schwarzgeränderten Briefe ins Haus, die den Tod eines persönlichen Freundes, eines Lehrers oder eines Verwandten anzeigten. Diejenigen, die nun in der Generationsfolge nachrücken müssen, die vielleicht noch vor wenigen Jahren im Namen der Jungen Generation sprachen, werden einsamer. Die Menschen, die uns seit Kriegsende im engeren Sinne umgeben haben, der Erde vergleichbar, die man beim Umtopfen einer Pflanze oder beim Verpflanzen der Bäume an den Wurzeln beläßt, damit das Gewöhnen an die neue Erde nicht zu schnell, zu übergangslos erfolgt, fehlen mehr und mehr. Noch gestern waren die nachgerückten Generationen weitgehend von denen umgeben, die ihnen schon früher Leitbild, Fixstern oder auch Ärgernis gewesen sind. So hatten sie zumindest auch das Gefühl, in ihrem Heute nicht ohne das Gestern zu sein. Jetzt müssen sie selbst daran denken, ihr Tun und ihr Schaffen auf das Sinnvolle und Notwendige zu konzentrieren, ein lebenswertes Quartier für die nach ihnen Kommenden zu schaffen, das neue Erdreich so zuzubereiten, daß man in ihm Wurzeln schlagen kann. Sie werden die Mitgift in zukunftsweisende Lebenshilfe umsetzen müssen, ehe sie in Archiven verblaßt oder mit den letzten Erfahrungsträgern ins Grab sinkt.

—Heinz Buchwald (KK)—

Ich besuchte beide Dt. Kroner Friedhöfe

„Nachdem ich den schmerzlichen Artikel von Hfd. Schmelting im Februar-HB las, bedauere ich, nicht schon früher meine Eindrücke geschildert zu haben. Hfd. Schmelting hat offenbar den katholischen Friedhof nicht besucht und konnte deshalb die beiden Friedhöfe nicht miteinander vergleichen. Der äußere Eindruck trifft zu; aber in aller Verlassenheit ist unser evangelischer Friedhof noch ein deutscher Friedhof, während der ebenfalls verwucherte katholische Friedhof in der Zwischenzeit mit polnischen Toten belegt wurde.

Ich verließ am Sonntagmorgen schon um 6 Uhr das Hotel auf dem Windmühlenberg. Von der Treppe, die vom Hotel zum Stadtsee führt, bemerkte ich rechts eine Freilichtbühne; die von den Polen dort angelegt worden ist. An die Anlage schließt sich rechts ein dicht mit Bäumen bewachsener Garten an, den es schon zu unserer Zeit gab und der mir als Junge immer geheimnisvoll erschien. Der Hang zwischen diesem Garten und dem Wasserwerk war früher frei zugänglich. Ich habe dort Himbeeren gepflückt. Heute gehört er zum Wasserwerk und ist durch einen Maschendrahtzaun von der Seepromenade abgetrennt. Auch vor dem Schilf auf der Seeseite gab es damals Himbeeren. Einmal traf mich Tase (Anastasia) Neumann, die Schwester von Leo Neumann, dem Schulfreund von Hermann Löns, beim Himbeerpflücken und ermahnte mich, die Ranken nicht zu brechen und beteiligte sich selbst am Pflücken.

Links dann die Badeanstalt, die heute – wenn ich es recht verstanden habe – als Aufenthaltsort für Campingfreunde dient. Hier habe ich mich unter der Aufsicht von Herrn Forsten freigeschwommen, und wie oft habe ich auf diesen Planken gelegen. Hinter der Badeanstalt steht ein neues Bootshaus, daneben windschief, schon deshalb in den Boden versunken, das alte Bootshaus aus unserer Zeit. Im bläulichen Morgenlicht sehe ich die Silhouette der Stadt. So lag sie vor mir, wenn ich vom Baden oder meinen Wanderungen nach Hause kam. An der Wegbiegung steht noch der kleine Pavillon, nun nicht mehr mit Reed gedeckt, sondern mit Borke. Rechts am Hang zum ev. Friedhof stehen immer noch Bänke in Kojen aus Buchenhecken und daneben lustige, bunte Papierkörbe in Blütenform.



Dt. Krone, Haupteingang z. Friedhof (XY 74)

Da meine Dt. Kroner Großeltern lange vor meiner Geburt starben, war es selbstverständlich, daß ich schon als Knirps auf den Friedhof mitgenommen wurde, wenn zu gießen oder zu harken war, was im Sommer jeden Tag geschehen mußte. So war ich von klein auf mit dem Friedhof vertraut und kannte manche Geschichte von denen, die dort schlafen. Nun bin ich auf der richtigen Höhe. Hier muß der Eingang vom See her gewesen sein. Und richtig: In den Boden versunken finde ich die Stufen aus Holzbohlen. Die Linden rauschen leise. Ich gehe andächtig über die Stufen, über die sie alle geschritten sind, die nun hier ruhen. Im Geiste sehe ich den Friedhof, wie er einmal war, ein blühender Garten. Heute, 30 Jahre später, ist

er ein Gottesacker, eine Wiese mit einzelnen Grabsteinen. Über dem Grab der Großeltern befindet sich jetzt ein kleiner Fußballplatz; über den Gräbern unserer Angehörigen wächst manns- hohe Goldraute, an der Seeseite weidet angepflockt eine Kuh.

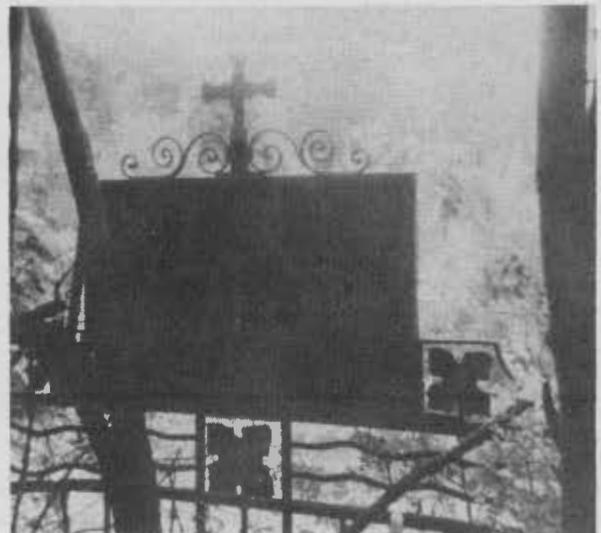
Es ist schmerzlich; ich leide unter diesem Anblick, aber ich bin auch glücklich. An diesem Ort, der so bar jeder menschlichen Eitelkeit ist, bin ich meinen Lieben wirklich nahe. Wie hat sich mein vor 2 Jahren heimgegangener Onkel danach ge- sehnt, auf diesem Friedhof beigesetzt zu werden, und viele andere mit ihm. Sie sind in der Fremde gestorben. Ich aber darf noch einmal meinen Fuß auf diese geweihte Erde setzen; und der Friedhof ist nicht neu belegt worden. Er ist noch immer ein deutscher Friedhof.

Unter den stehengebliebenen Grabsteinen finde ich einen mit dem mir bekannten Namen Alice Behnke geb. Adamski. Dort lege ich die roten Rosen nieder, die ich aus Berlin mitbrachte. Als ich später unserer am Heiligen Abend verstorbenen Freundin Lene Syring das Bild vom Grabstein ihrer Schwester mit den Rosen und der ebenfalls mitgebrachten Kranz- schleife zeige, war sie sehr gerührt.

Noch einmal ging ich am letzten Tag über den Friedhof in aller Frühe und schrieb die Namen von Grabsteinen ab, die standen oder so umgefallen waren, daß ich die Namen lesen konnte. Wer die Anlage des Friedhofes kennt, wird sich ein ungefähres Bild machen können: Bruno Eschbaum, stud.med. (gest. 1916), Rudolf Heinrich, Malermstr. (1908), Paul Haedtke (1906), Alice Behnke geb. Adamski (1936), Theodor Preul, Tischlermstr. (1910), Juliane Preul geb. Hellwig (1913), Auguste Wellnitz geb. Buske (1910), Alma Kastrup geb. Meyer (1915), Friedrich Kastrup (1929), Martha Goldbaum geb. Berndt (1916), Ernst Goldbaum (1932), Emil Haedtke, Bäcker- mstr. (1933), Carl Sichteremann (1923), Ewald Doege (1831– 1880), Johannes Rossow-Skulptur v. G. Rossow (1941), Au- gust Lehmann, Administrator (1836–1940), Bernhard Spende- lin (1836–1916) Pfarrer in Dt. Krone 1896–1916, Superin- tendent 1904–1916, Dr. Max Lauer, Kreisarzt (1859–1903), Hermine Unger (1863–1891), Albert Georg Mankiewicz (1850 –1885), Geheimer Medizinalrat Dr. Heinrich Matz (1843–1918), Dr. Fritz Schulte-Heuthaus (1860–1920), Landrat des Kreises Dt. Krone von 1894–1915, Jenny Schulte-Heuthaus geb. Bon (1871–1921), Oskar Arnold (1833–1927), Marie Arnold (1869 –1923), Gustav Hanke (1877–1937), Erich Böse, Major (1908 –1943), Franz und Albertine Blank (1891), August Fischer (1927).

Tröstlich ist, daß wie eh und je über den Gräbern Kirchen- glocken erklingen; denn unsere Friedhofskapelle dient jetzt der kleinen russisch-orthodoxen Gemeinde als Gotteshaus.

–W-D.Sch.–



Das Grab der Großeltern in Groß Wittenberg heute (Enkelaufn.)

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Ausgerechnet in der Zeit der Bemühungen um eine Entspannung zwischen hüben und drüben hat Pankow mit einem Federstrich den Begriff der gemeinsamen deutschen Nation, den es trotz der tiefbedauerlichen Zweiteilung unseres Vaterlandes noch gibt, einfach weggestrichen. Es ist wohl ein Roßtäuscherstück, wenn Ostberlin jetzt noch von Verbesserung der Beziehungen spricht. Auch Militärparaden und Festveranstaltungen aus Anlaß des 25 jährigen Bestehens des Spalterstaates DDR muten angesichts der dramatischen Teilung Deutschlands recht fadeerscheinig an.

Ungebrochen ist dem gegenüber das Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen in Ost und West. Auch vor der UNO-Vollversammlung in New York konnte es sich aber Pankows Außenminister Fischer vor aller Welt nicht verkneifen, das Bestehen von 2 Nationen wahr machen zu wollen. Es bleibt doch ein Herzenswunsch aller Deutschen, das zu erstreben, was in unserem westdeutschen Grundgesetz steht: Die Einheit Deutschlands in Freiheit zu vollenden!

Uns schrieben sogar schon Landsleute angesichts des neuen Dilemmas aus Pankow u.a.: „Wie lange wird es dauern, bis aus dem Namen DDR das erste große D, das ja Deutsch heißt, gestrichen wird?“

All' diesen Trennungsstrichen gegenüber hat Bundespräsident Scheel betont, daß wir weiter eine Nation bleiben. Und der CDU-Vorsitzende Kohl behauptete, die sozialliberale Koalition sei schuld daran, daß der Begriff der deutschen Nation aus der Ostberliner Verfassung gestrichen werden konnte. Schließlich erklärte im Hinblick auf die geplante Genfer Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit der stellv. CSU-Vorsitzende Stücklen u.a.: „Bonn muß darauf dringen, daß die Menschenrechte für alle Deutschen gewahrt werden, Freizügigkeit in Europa erreicht wird und Mauer, Stacheldraht wie Schießbefehl beseitigt werden.“ Dies sind ja auch die alten Forderungen der Heimatvertriebenen und ihrer Verbände.



Jetzige Ansicht des Pavillons am Stadtsee (1973) – Anna Schach

An erster Stelle können wir melden, daß erfreulicherweise Fahrten in die alte Ostheimat fortgesetzt werden. Gelegentlich einer Ostreise mit dem Auto, die bis nach Thorn und Graudenz, aber auch nach Marienburg, Elbing, Köslin und Danzig sowie nach Massuren, Kolberg und Stettin führte, wurde natürlich auch in Dt. Krone Station gemacht. Die Besucher waren erschüttert von dem jämmerlichen Zustand der Häuser in unserer ehem. Kreisstadt. Nur gut, daß die herrliche Umgebung des „Grenzmärkischen Interlaken“ nicht gelitten hat, sodaß man an den beiden Radaunenseen, dem Herthasee und dem geliebten Buchwald seine helle Freude hat. Einen Mißklang gab es allerdings, als einer der Teilnehmer sein früheres Wohnhaus auf die Platte bringen wollte: Vorübergehend festgenommen und Film beschlagnahmt. (U.E. ganz zu Unrecht, da nur das Fotografieren militärischer Objekte verboten ist.)

Ebenso erfreulich wie der Besuch unserer alten Heimat ist auch der unserer Patengemeinde Bad Essen und unseres weiteren Stützpunktes Bad Rothenfelde. So sandten Grüße aus dem Badeort im Wiehengebirge Zahnarzt Dr. Joachim Thiele und Frau, Dt. Krone, Lindenhof, (2879 Neerstedt/Oldb.) und zwei weitere ehem. Lindenhofer, das Ehepaar Hübner (der Hfd. ist Lehrer aus dem Krs. Schlochau, sie eine geb. Richter aus Dt. Krone); weiter Fr. Hofmann (Bananen-H-im Poetensteig) mit Nichte. Der bis zum Tode seiner Frau in der Kurgemeinde wohnhaft gewesene Bauing. Paul Adamski war wieder für 4 Wochen dort. Wie in Bad Essen, gab es auch in Bad Rothenfelde Baufortschritte, wo das Hochhaus inzwischen bis zum 3. Stockwerk gediehen ist.

Grüße aus Zell am See nahmen wir von unserem Tützer Vertreter Herbert Stelter (Hannover), der in diesem Jahr auch die alte Heimat besuchte, dankbar entgegen.

Leider begreifen die wenigsten Hfd., daß der Streifen: „Mitteilungen auf Zahlkartenabschnitten gehen unter!“ seine Berechtigung hat. So schrieb Hfd. Anna Rump (2264 Unhusen, Post Süderlügum): Warum schreiben Sie nie etwas aus meiner Heimat Mellentin. Ich bin enttäuscht! – Das hätten wir aber schon im Februar an die Mellentin-Besucher 1974 weitergeben können, wenn (Schriftl.)

„Ein kleines Friedländer Treffen gab es am 6.10. bei Hfd. Hildegard Griesmeier geb. Meier in 7771 Mühlhofen, Kirchstr. 1. „All die alten, treuen Seelen Malermeister Leo Knoop (775 Konstanz, Emmishoferstr. 16), Hans Gbureck (7987 Weingarten, Wolfseggerstr. 10), Heinz Gehrke (777 Überlingen, Schatzberg 5) waren gekommen“, berichtet Hfd. Horst Schulz (7791 Buchheim) „und auch unsere Frauen waren dabei. Walter Brüning (7881 Schallstadt, Auf dem Felde 5) wollte auch kommen und Fr. Martha Glöckner geb. Matzke (782 Titisee-Neustadt, Schottentbühlstr. 57) mitbringen. Schade, daß er im letzten Augenblick absagen mußte; denn es war ein schöner Nachmittag und erlebnisreicher Abend mit den Dias aus Märkisch Friedland und Alt Lobitz. Viele alte Schnurren wurden wieder lebendig.“

Fr. Emmi Roßplesch (Malente, Dorfstr. 3) bedankt sich für die Schwester Erla Hoppe für die Glückwünsche zu deren 88. Beide freuten sich über den Besuch von Eva-Marie Will (Tochter Willi Nickel) mit Mann, die in Malente ihren Urlaub verlebten. – Auch Julia Frey geb. Menges (7291 Dietersweiler) dankte für die Glückwünsche zum 79. – Hfd. Frieda Vogelsang (Remscheid, Überfelderstr. 20) dankt für die Grußkarte vom Pommertreffen in Kiel. „Weil mein Mann einen Herzinfarkt hatte, konnten wir nicht kommen. Jetzt ist er Rentner, und wir genießen das Leben in unserem Haus mit schönem Garten.“

„Ihre Glückwünsche erfreuen mich immer“, schreibt Hfd. Margarete Schultz (Lüneburg, Barkhausenstr. 20). „Mir geht es besser, aber nach Bad Essen werde ich wohl nicht mehr kommen können. Z.Zt. ist Anneliese Schulz (Tochter Sägewerk Alexander Schulz) bei mir zu Besuch. Seit dem 1.7. ist sie Pensionärin.“

Während unseres Kuraufenthaltes in Bad Wildungen kamen wir auch mit der Schneidemühler Fam. Otto Gohlke und Frau (358 Fritzlar 5, Am Hengsberg 201) zusammen. Er wußte interessant von seiner Moskau-Leningrad-Fahrt zu erzählen, von der er zahlreiche Aufnahmen mitbrachte. Besonders war ihm in Moskau aufgefallen, daß am „Grab des unbekanntenen Soldaten“ an der Kreml-Mauer und an der symbolischen Panzersperre vor der Hauptstadt Jungvermählte Sträuße mit kurzen Totengedenken niederlegten. G. wollte noch einmal die Gegend wiedersehen, die er im 2. Weltkrieg zusammen mit Konrad Nast (Wissulke) kennengelernt hatte. Letzterer (832 Erlangen, Wohnheim Ratsberg) ist übrigens erfreut darüber, daß er öfter auch Besuch von ehem. Schneidemühlern erhält.

Wieder landete direkt aus der Heimat in Schönkirchen eine Grußkarte vom t-mot Kameraden K.K. aus Jastrow und aus Hannover von Hfd. Martha Boehne (Cux) vom Besuch der Enkelinfam. Monika/Werner Küppers. Daß unsere 1. und langjährige Sozialreferentin wegen Thrombose-Gefahr nicht an der

Galle operiert werden konnte und mit Diät auskommen soll, läßt uns für sie mit hoffen, daß sie uns noch lange erhalten bleibt.

Ursula Diebler geb. Westphal (Tochter v. Bäckerstr. Hugo W., Kl. Kirchenstr.), die nach Altkarbe, Krs. Friedeberg nach der Heirat verzog, liegt „es sehr am Herzen, etwas über ihre Mittelschulkameradinnen vom Jahrgang 1912–1914 zu erfahren“ und würde sich über jedes Lebenszeichen und Kontaktaufnahme freuen.

Hfd. Ernst Pischke grüßte mit Einladung zum Pommernball aus Berlin: „Zufällig traf ich in Bayern Hans Haro (823 Passau, Schillerstr. 2). Er wußte nichts vom HB.“ – Wenn man sich um seine Heimat nicht kümmert, ist das kein Wunder!

„Ich freue mich immer, wenn ich Ihnen behilflich sein kann“, grüßt Hfd. Eleonore Hoff (4292 Rhede, Herm.-Schweikert-Str. 9) mit den Anschriften der Freundinnen Hilde Bayer geb. Bothe (405 Mönchen-Gladbach, Hindenburgstr. 119), Charlotte Pontow geb. Strausfeld (205 Hamburg 80, Habermannstr. 47) u. Lieselotte Thümmel (X 2345 Göhren a. Rügen, Haus Gottesgruß), die leider den gleichen Einsatz bisher vergessen ließen.

Aus 7502 Malsch, Brennweisenstr. 6, meldet sich Hfd. Margarete Hammer, die die Mutter Martha Lichtenfeld (Brauerstr. 1 u. 36, Kfm. u. Gastwirtschaft) mit betreut: „Seit 1959 habe ich keinen Hfd. mehr gesprochen. In Berlin war ich Mitglied der PL und besuchte dort jedes Heimattreffen. Nach dem Umzug ließ meine Arbeit beim Arzt es nicht mehr zu. Wir warten aber immer auf den HB, den ich seit 1959 beziehe.“ Erfreulich ist bei dieser Erstmeldung (wegen Rentennachweis) die Feststellung bester Erinnerung an die Tätigkeit bei der Reichsbahn und die früheren Kolleginnen: Helene Münchow (Personalbüro), Grete Blenkle (Aufsicht), Lisa Sonntag (Telegraphie), Rosel Venske (Telegraphie), Ilse Woitanowski (Telegraphie), Gerda Venske geb. Ruth (Gepäckabfertigung), Fr. ? Jaster (Aufsicht) und Fr. ? Wiese (Telegraphie), die leider als Kolleginnen auf dem Hptbhf. in Schneidemühl nicht alle gemeldet sind.

Auch Hfd. u. Koll. Silow Neugebauer (31 Celle-Lachtehausen, Im Schulgarten 15) „hofft durch den HB neben anderen auch etwas von ehemaligen Bekannten und Schulkameraden zu erfahren. Mit unserem letzten Klassenlehrer Dr. Schubert, der die erste Klasse der Aufbauschule durch das Abitur führte und später Oberst.-Dir. in Landsberg/W. war, habe ich noch Verbindung.“

Ich bin Berkendorfer, auch meine Fr. Erika geb. Wenski. In den 1. Jahren nach dem 1. Weltkrieg wohnte ich in Freudenf. In Schneidemühl besuchte ich die Aufbauschule bis 1929 bei Oberst.-Dir. Gehrke. Später war ich Lehrer im Netzkreis, zuletzt Sport- und Werklehrer an der Oberschule in Schönlanke. Nach der Vertreibung fand ich meine Fam. im Teufelsmoor zwischen Bremen u. Wesermünde und war bis zum Sommer 1973 im Schuldienst im Landkreis Celle. Jetzt genieße ich hier am Stadtrand des schönen Celle meinen Ruhestand.“

Ein einmaliges Zeugnis stellt Hfd. Johanna Perschau in 1 Berlin 42, Höhendorfstr. 7, dem Postamt in X Berlin-Altglienicke aus. (Schade, daß unsere Post im Bundesgebiet sich daran kaum ein Beispiel nehmen wird): „Obwohl ich schon seit April 72 in Westberlin wohne, ermittelten sie beim Postamt meine Anschrift. Mein Mann ist schon 1971 im 80. Lebensjahr verstorben. Wir hatten ja keine Anschrift von Kiel, sonst hätte er des öfteren geschrieben, da er sehr an seiner Heimat hing.“ Die Tochter, einst Gewerbeoberlehrerin in Schneidemühl, Herta Winter, wohnt 5401 Buchholz-Ohlenfeld, Buchenstr. 14.

Von einem erneuten Zwischenfall auf dem Friedhof in Schneidemühl in diesem Jahr erfahren wir auf Umwegen. Als die Mutter eines Schneidemüblers in Hannover die Gräber ihrer Eltern fotografierte, kamen 2 Milizbeamte in Zivil und beanstandeten, daß die Mutter polnische Soldaten bei ihrer Arbeit fotografiert hätte. In der Nähe wurden tatsächlich Gräber von diesen eingeebnet. Sie mußte zur Wache in die Taubstummeneinstalt mit und wurde dort verhört, ihr der Film abgenommen und natürlich auch nach Verbindung zum HB gefragt. „Erfah-

ungsgemäß ist man mit Kindern keinen solchen Gefahren ausgesetzt. Im Beisein der Kinder oder Jugendlichen traut man sich wohl nicht so,“ schreibt unser Gewährsmann, der dazu in seiner neuen Heimat führend in der PLM-Gruppe mitarbeitet, die sogar privat eine Fahrt in die pommersche und grenzmärkische Heimat organisiert, auf die wir noch zurückkommen.



Auf dem stillgelegten, völlig von Unkraut überwucherten Stadtfriedhof das freie und gepflegte Grab des ehem. Caritasdirektors Westphal; auch die Nachbargräber von Propst Lenz und Gramse sind frei, Juli 1972 (Sz.)

Zum Foto vom Karlsberg im Oktober-HB erfahren wir aus berufenem Munde die Anregung, das mit dem Panoramafoto vom Verlag Schöning/Lübeck von einst zu vergleichen, „die, so scheint es mir, vom gleichen Standpunkt aufgenommen wurde. Dabei kann man sehen, wie der Baumbewuchs in der Karlsbergmulde in den 30 Jahren fortgeschritten ist. Während auf meinem Foto nur noch die Hausgiebel hervorschauen, kann man auf der alten Ansicht lediglich die neuerbauten Häuser in der Mulde sehen.“

Das Hauptthema im Schriftverkehr ist erfreulich das bevorstehende Bundestreffen 1975 in der Patenstadt, wobei ange-regt wird, durch bessere Beschilderung Irrfahrten und unnötige Umwege für nicht Ortskundige zu vermeiden, und dann das politische Geschehen dieser Tage und Wochen, darunter auch ein Zeitungsausschnitt mit der 3spätigen Überschrift: „Nach 29 Jahren – Dr. Drogula verließ aus Protest die SPD.“ Der Arzt, den ich als Betreuer meiner Elbinger Tante schätzen lernte und der dem Bund Freies Deutschland angehört, der sich ja nun auch als Partei in Berlin für die Landtagswahlen konstituierte, ist nun der 1. fraktionslose Abgeordnete in der Geschichte des Berliner Abgeordnetenhauses.

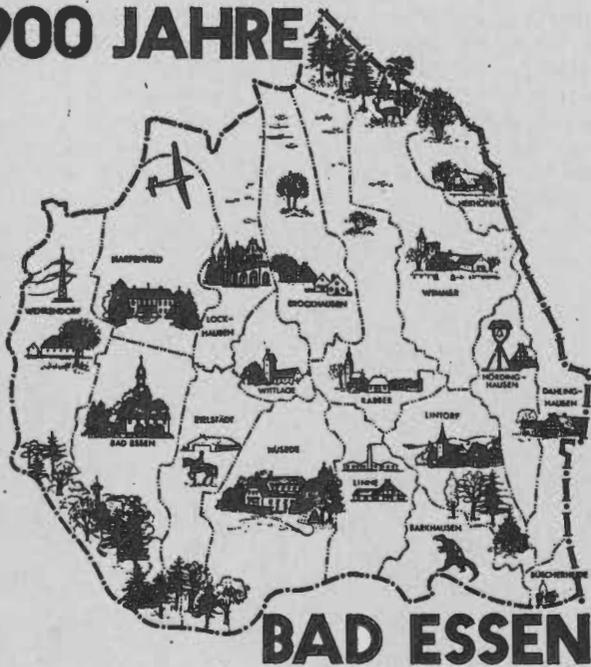
Hfd. Erwin Knüppel (2 Hamburg 6, Weidenallee 45) kritisiert vor allem die deutschen Teilnehmer an der letzten Schulbuchkonferenz in Thorn („ohne deutsche Belange zu vertreten“) und kündigt weitere Beiträge an. Danken muß ich unserem Hfd, insbesondere für die Hinweise und das abgelichtete Kartenmaterial aus München.

Zum Schluß nur die Feststellung, daß erfreulich das Interesse an unserem Deutschland wächst und jeder von uns dazu beitragen muß, die politische Meinungsbildung weiter im Sinne des Grundgesetzes zu formen und zu beeinflussen.

Mit heimatverbundenen Grüßen!

Eure Otto Kniese und Albert Strey

900 JAHRE



Mit dieser Skizze, in der alle Ortschaften der Gemeinde Bad Essen eingezeichnet sind, die 1975 dabei sein werden, wurde die Vorarbeit für die Festschrift der Gemeinde begonnen. (Wittlager Kreisblatt der N.Osnabrücker Zeitung v. 24.10.74)

Neues aus dem Deutsch Kroner Patenkreis

10 000 sahen den Jubiläumsfestzug in Bohmte anlässlich der 900 Jahr-Feier. Weit und gekonnt war der Bogen gespannt vom Bohmte vergangener Tage und Jahrhunderte bis hinein in die Gegenwart mit ihrem lebendigen Vereinswesen. Mehrere Musikkapellen und Spielmannszüge, darunter das Luftwaffenmusikkorps 4 aus Hamburg, sorgten für den musikalischen Rahmen. Die Bohmter Festwoche begann mit einer öffentlichen Ratssitzung unter freiem Himmel, einem Fackelzug zum Rathaus (mehr als 2 000 Menschen beteiligten sich) und dem Hisen der neuen Bohmter Fahne.

Die Burg Wittlage, einst Sitz des Altkreises Wittlage und nunmehr Tagungs- und Bildungsstätte des Landkreises Osnabrück, hat am 12. Oktober den Betrieb aufgenommen. Die Burg bietet mit zur Zeit 55 Plätzen in Zwei-, Drei- und Vierbettzimmern Gelegenheit zu längeren oder kürzeren Aufenthalten, zu Arbeitstagen, Seminaren und dergleichen und steht Gruppen, Vereinen und Verbänden offen.

Das alte Bad Essener Badehaus wird auf Beschluß des Rates der Gemeinde im Gemeindehaus in Rabber abgebrochen.

Auch die Ortschaft Harpenfeld wird an Bad Essens 900. Geburtstag 1975 nach einstimmigem Beschluß des Ortsrates teilnehmen.

Am „grünen Tisch“ und später „in natura“ erörterte Reg. Vizepräsident Dr. Baron in Begleitung des Kommunaldezernenten beim Landkreis Osnabrück mit den Verantwortlichen der Gemeinden und den Ortsvertretern die Probleme in Bad Essen und nun auch in Bohmte und Ostercappeln.

Daß der Landkreis Osnabrück nach der Gebietsreform in Niedersachsen nunmehr auch Patenschaftsträger für den Grenzmark-Kreis Deutsch Krone ist, wurde nunmehr auch im Kreistag beschlossen. Dem neu gebildeten Patenschaftsausschuß gehören u.a. Fritz Düffelmeyer (Bad Essen, Ortsbürgermeister), Martin Schomburg (Bad Rothenfelde, Ortsbürgermeister), Dr. Albert Noeres – alle CDU –, Bürgermeister Richard Bonika (Bad Essen) – SPD – u. Willi Wulf – FDP – an.

Endgültig ist die Auflösung der seit 1967 in Bohmte/Altkreis Wittlage stationierten 121. niederländischen Squadren

durch erhebliche Einsparungsmaßnahmen bei der Königlich-Niederländischen Luftwaffe.

Die Müllabfuhr im neuen Landkreis Osnabrück wird 1975 teurer, stellte Kreisdirektor Nernheim nach dem Arbeitsgruppenbericht der Kreisverwaltung fest.

Postamtliche Umbenennung gibt es rückwirkend vom 1. Oktober. Der postamtliche Name für die früheren Gemeinden Bad Essen, Barkhausen, Brockhausen, Dahlinghausen, Eielstädt, Harpenfeld, Heithöfen, Hördinghausen, Hüsed, Linne, Lintorf, Lockhausen, Rabber, Wehrendorf, Wimmer und Wittlage ändert sich einschließlich der Postleitzahl in „4515 Bad Essen“.

Anlässlich des fünfjährigen Bestehens der Partnerschaft zwischen dem Altkreis Wittlage und der französischen Stadt Bolbec überreichte Oberkreisdirektor Nernheim als Vorsitzender des Comites Bolbec-Wittlage beim Besuch der Delegation aus dem Altkreis dem Präsidenten des C.E.I.N. Charles Mauran ein Präsent des Landkreises Osnabrück und betonte dabei: „Ich habe die Hoffnung, daß Frankreich und Deutschland ‚die Flügel des Abendlandes‘ bleiben. Nicht die Staatsmänner allein, besonders die Menschen müssen das weiterführen, was wir begonnen haben.“

Ortsbürgermeister Fritz Düffelmeyer, Bad Essen, betonte, diese Partnerschaft sei zu einem echten Brückenschlag der Herzen geworden.

Bürgermeister Dr. Gancel, Bolbec, überreichte Oberkreisdirektor Nernheim in Würdigung seiner Verdienste um das Zustandekommen der Partnerschaft die Ehrenmedaille der Stadt Bolbec. Stellvertretender Bürgermeister Greger und der Bürgermeister Hugo und Freiherr von Wendt erhielten Bilder mit Motiven von Bolbec.

Rittergut Borkendorf und seine früheren Besitzer

Das rd. 7000 Morgen große Rittergut Borkendorf hatte etwa das gleiche Areal wie die dazugehörige Landgemeinde gleichen Namens. Langjähriger Besitzer des Gutes war Rittermeister von Plötz. Später wurde es durch Kauf von dem damaligen Landeshauptmann Dr. Caspari übernommen. Aus dem Guttschloß wurde ein Genesungsheim. Weiteres Land kam durch Parzellierung – durchgeführt von L. Schweriner (Schneidemühl) – in die Hände von Bauern bzw. Siedlern. Kleine Siedlungen entstanden dadurch hinter der Mühle an der Glumia zu beiden Seiten der Pflasterstraße nach Auerbachshütte. Vor dem 2. Weltkrieg übernahm der Fliegeroffizier von Zitzewitz, der jetzt auch in der Bundesrepublik lebt, das Restgrundstück des Gutes.

Jährlich im Oktober fand das traditionelle Fuchsschwanzreiten statt. Es wurde mit einer großen Meute von Hunden eröffnet, deren Gebell teilweise die Blas- und Hornmusik über-tönte. Der Jugend machte das Eselreiten viel Spaß, wozu auch die Schulkinder des Dorfes und ebenso die Kinder des Gutsbesitzers Kegel aus Lebehne kamen, die mit gesattelten Reitpferden anrückten. Das Schreien der Esel konnte man weithin hören, wenn sie ihren Hunger anmeldeten. Ein Windhund, ein Truthahn und ein Pfau, der auf einem Stück Dach saß, sorgten immer für Zulauf von Fremden.

Die Gutsbrennerei brannte aus Kartoffeln Spiritus, auch von Mais und Braugerste. Die verbleibende Schlempe wurde zum Füttern verwandt, was einen starken Geruch auslöste. Die Erntefeiern des Gutes wurden stets mit einer Festansprache des Herrn von Plötz eingeleitet. Der weitere Verlauf des Feiertages reichte bis zum anderen Morgen, wobei man sich im Malzkeller der Brauerei bei Musik und Tanz mit Essen und Trinken vergnügte.

Die Borkendorfer Schützengilde feierte ihr alljährliches Preisschießen im Wald des Rittergutes auf dem Gramsker Berg zwischen der Chaussee und der Küddow. An diesem Schützenfest nahm auch immer der Kriegerverein teil. Gemeinsam folgte abschließend der Marsch ins Dorf zum Vereinslokal, ebenfalls zu Musik und Tanz.

– Gr.Br.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆
 ☆
 ☆ **Für 5,— DM sind Sie dabei** ☆
 ☆ Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert! ☆
 ☆ Ein altbekanntes Sprichwort, an das ich dachte, als ich ☆
 ☆ den Song der Glücksspirale für die Werbung für ein ge- ☆
 ☆ plantes Schneidemühl-Heimathaus übernahm; aber erst ☆
 ☆ 300 Pfennige machen einen Taler aus, und wieviel Taler ☆
 ☆ sind notwendig, um uns mit rund 200 000 DM Kosten- ☆
 ☆ voranschlag, den Kauf eines Grundstückes in zentraler ☆
 ☆ Lage in der Patenstadt den Erwerb eines Grundstückes ☆
 ☆ zu erwerben! ☆
 ☆ Wenn die Patenstadt zum Versprechen ihres OB steht, ☆
 ☆ müßte das Archiv beim Bundestreffen 1975 zur Besich- ☆
 ☆ tigung und Nutzung in den dafür vorgesehenen Räumien ☆
 ☆ des Rathauses in Altenbruch, dem eingemeindeten Vor- ☆
 ☆ ort Cuxhavens, das wie Koschütz zu Schneidemühl liegt ☆
 ☆ und längst von den Polen auch eingemeindet wurde, ☆
 ☆ stehen. Nicht einmal für die Einrichtung dieser Räume ☆
 ☆ reichen die bisher eingegangenen Spenden; denn nur: ☆
 ☆ Viel Wenig macht ein Viel! Und es sind bei der Summe ☆
 ☆ der Schneidemühl wirklich nur wenige, die wirklich ☆
 ☆ begriffen haben, um was es geht. ☆
 ☆ Eigentlich müßte die Losung sein: Für 5,— DM sind Sie ☆
 ☆ dabei! ☆
 ☆ Eure Albert Strey, Georg Draheim und Werner Thomas ☆
 ☆ ☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Schneidemühl 1974

Rund dreißig Jahre sind ins Land gezogen, seit ich Schneidemühl in der Blüte seiner Entwicklung zum letzten Male gesehen habe. Unauslöschlich haben sich die Erinnerungen an meine Kindheit (1907 in der Bromberger Vorstadt geboren) in mir wach gehalten. Ich bin in und mit Schneidemühl groß geworden, habe die Entwicklung meiner Heimatstadt zur selbständigen Kreisstadt (1914 mit etwa 23 000 Einw.) und zur Provinzhauptstadt (1922 mit etwa 35 000 Einw.) bewußt miterlebt und war an der Seite meines Vaters mit dabei, als im Juni 1919 Tausende und Abertausende vor den Augen der Entente-Kommission auf dem Marktplatz unter der Devise „Wir sind deutsch und wollen deutsch bleiben“ erfolgreich für die Deutscherhaltung Schneidemühls demonstrierten. Einer der seltenen Fälle, in denen sich das Recht auf Selbstbestimmung hat durchsetzen lassen. Die Zerstörung der Stadt im Jan./Febr. 1945 habe ich persönlich nicht miterlebt, wohl aber meine nächste und nahe Verwandtschaft.

Voller Erwartung hatte ich mich im Mai 1974 einer Reisegesellschaft durch die Grenzmark und Pommern angeschlossen, in deren Verlauf wir für 5 Tage in Dt. Krone (Walcz) Station machten, von wo aus ich dann bei absoluter Bewegungsfreiheit Gelegenheit hatte dreimal als Einzelreisender in Tagesausflügen meine Heimatstadt zu besuchen und sie in alle Richtungen zu durchstreifen.

Eines Tages, ich hatte Schn. von Dt. Krone-Ost aus mit der Eisenbahn erreicht (Dampflok wie 1945 über Breitenstein-Dobino, Schrotz-Skratusz, Wittenberg-Szydlowo und Hasenberg-Dolaszewo), stand ich dann am Tunneleingang zum Bahnhof, ausgerüstet mit einigen eingebläuten polnischen Vokabeln und einem Stadtplan aus den dreißiger Jahren. Von unschätzbarem Wert und Helfer in allen Situationen das „Niemiecka Republika Federalna“ (Deutscher aus der Bundesrepublik). Der erste Eindruck: Die Alte Bahnhofstr., abgesehen von einigen durch Neubauten ausgefüllten Lücken, fast wie früher. Rechts vom Tunnel-Vorplatz anstelle der früheren Maschinenfabrik Aug. Gruse auch heute eine polnisch beschriftete, erheblich ausgebaute Landmaschinenfabrik, das Verwaltungsgebäude unverändert. An der Uscherstr. ein Omnibusbahnhof. Erste nennenswerte Veränderung an der Ecke Alte Bahnhofstr./Breite Str. mit einem Blick auf die baulich völlig veränderte Güterbahn-

Der Weg von der Alten Bahnhofstr. in die frühere Karlstr. ist verbaut. Die Neue Bahnhofstr., weniger verändert, führt wie früher zur Bahnhofsbücke. Der ehemalige Tennis- und Eislaufplatz ist heute ungenutztes Brachland. Der Schwarze Weg von der Bahnhofsbücke zum Tunnel unverändert, ebenso die Straße von der Brücke zum Bahnhofshauptplatz. An der linken Seite der Güterbahnhof – Ecke Zeughausstr. bis zur Roonstr. anstelle des früheren Häuserblocks (Fleischer Ringer u.a.) stehen heute mehrere Hochhäuser. Völlig verändert hat sich der Stadtkern – Marktplatz mit Umgebung, wie folgende Aufnahmen zeigen.



Blick vom Marktplatz in die Friedrichstr. in den zwanziger Jahren.



Blick vom Marktplatz in die Friedrichstr. 1974



Die Westseite des Marktpl. mit Rathäusern nach der Zerstörung 1945



Die Ruine der alten kath. Kirche an der Küddowbrücke mit re. anschließendem Häuserblock (fr. Große Kirchenstr.) begrenzt heute den Marktplatz nach Osten. Verschwunden ist der Häuserblock, der von der Mühlen-Gr. Kirchen-, Kl. Kirchenstr. und Ostseite des Marktplatzes begrenzt war.



Blick auf die Westseite (li.) mit Nordseite (re.) – früher Hotel Preußenhof – 1974. Der Obelisk in der Mitte steht in etwa dort, wo früher die ev. Marktkirche ihren Platz hatte.



In der Brauerstr. das ehemalige Bürgerkasino und die Lutherkirche (heute kath. St. Stanislaus) wie früher. Veränderung: Ein Zugang über die Seiteneingänge neben dem Haupteingang zu den Emporen ist nicht mehr möglich. –(wird fortgesetzt)–

Am wenigsten verändert hat sich die Bromberger-Vorstadt, wengleich auch hier noch einige Lücken vorhanden sind, z.B. fehlt gegenüber dem Brombergerplatz die Ecke Brombergerstr.–Brunnenstr.–Krojankerstr., sowie die obere Königstr. von der Bromberger bis Krojankerstr. Die ehemaligen Häuser einschl. der Zions-Kirche in der Feldstr. sind verschwunden; hier entsteht ein riesiger, mehr als 100 m langer 4-stöckiger Wohnblock.

Jan Cux informiert

Die „Meerkatze“, das älteste deutsche Fischereifahrzeug und mit 673 BRT das kleinste Fischereischutzboot der Bundesrepublik, strich am 16.9. für immer die Flagge und ist zum Verkauf angeboten.

Auch in den Wintermonaten wird die Schiffsverbindung nach der Insel Helgoland nicht unterbrochen. MS „Funny Girl“ und MS „Seute Deern“ der Rederei Cassen Eils haben den Helgolanddienst übernommen. Für Einkaufsfahrten steht die „Nige Ooge“ zur Verfügung.

Am 19. Oktober wurde als weitere Attraktion für Cuxhaven auf dem Dach der Berufsschule die Feriensternwarte eröffnet, die nicht nur den Mitgliedern der Gesellschaft für volkstümliche Astronomie offen steht.

Am 10. Oktober lief die „Bonn“, ein moderner Heckfänger mit Kurs auf die Pazifikküste vor Mexiko aus, um dort für die Deutsche Hochseefischerei nach neuen Fischgründen zu suchen.

Neuaufgabe „Bis zuletzt in Schneidemühl“ möglich

wenn 800 Vorbestellungen eingehen. Nachdem ich vielen Bewerbern um das Buch: „Bis zuletzt in Schneidemühl“ von unserem Hfd. Dr.med. J. Stukowski abschlägigen Bescheid geben mußte, weil das Werk seit Jahren vergriffen ist, erhielt ich vom Pommerschen Buchverband die Mitteilung: „3. Auflage würde uns auch reizen. Für Reihe „Unsere Heimat“, vielleicht 30. Band. Vorbestellungen ca 800“.

Wer Interesse hat, gebe seine Vorbestellung sofort an Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Postfach 8.

Auch Neuaufgabe des Bildbandes möglich

Aber hier sind Schwierigkeiten, weil „neue Vorlagen notwendig und mindestens 1 000 Vorbestellungen vorhanden sein müssen. Es liegt an der Bewerberzahl, ob der Heimatkreis das Risiko eingehen kann. Dazu macht die Beschaffung der Vorlagen erhebliche Arbeit. Auch hier gleiche Vorbestellung notwendig.

Über den Preis beider Neuaufgaben kann ich heute noch nichts sagen. Daß sie zum alten Preis nicht möglich sind, dürfte jeder von selbst wissen.

—Albert Strey—

„Rügen – Deutschlands größte und schönste Insel“

Dieser Vortrag des Kreiskulturreferenten Manfred Volland der PL-Kreisgruppe Kiel stand im Mittelpunkt des Heimatabends der Grenzmark-Gruppe Kiel, die ihre für den 26.10. geplante Versammlung auf Wunsch der PLM als gemeinsame Veranstaltung auf den 19.10. vorverlegte, und das rentierte sich im vollen Saal im „Haus der Heimat“, wobei sich beide Gruppen zahlenmäßig die Waage hielten. Vorweg gab es ein ausgezeichnetes Eisbeissen – man konnte auch Kassler wählen –, und dann referierte Ldsm. Volland mit wunderschönen Dias und nicht ohne politische Akzente über Stralsund und die vorgelagerten Inseln, vor allem Rügen in seiner landschaftlichen Schönheit und dem Strand. Es wurde für alle ein Erleben.

Vorweg hatte Hfd. Strey nach den Grußworten des PLM-Kreisvorsitzenden Nottke Gelegenheit, 2 verdiente Damen der Gruppe, die Hfd. Elisabeth Süßenbach geb. Damitz und Fr. Irene Wolske geb. Preibisch mit der Silber-Wappennadel des Heimatkreises Schneidemühl auszuzeichnen. Beide Vorsitzenden gaben nach dem Vortrag noch die nächsten Termine bekannt. Für die Grenzmarkgruppe ist dies die Vorweihnachtsfeier am 8.12. um 15.30 Uhr im Legiensaal des Gewerkschaftshauses in der Legienstr. – Ein gemütliches Beisammensein beschloß mit Tanz den erlebnisreichen Abend.

Was schenke ich zu Weihnachten?

Grund zum Schenken gibt es für alle genug im ganzen Jahr; aber zu Weihnachten wird die Frage kritisch, vor allem, wenn kein fester Wunsch des zu Beschenkenden vorliegt und man selbst das Passende suchen muß.

Buchgeschenke sind immer passend, und wer nicht weiß, was er wählen soll, wende sich an unsere Heimatbuchhandlung: Erhard Teuffel, 28 Bremen, Georg-Gröning-Str. 112. Unser Hfd. besorgt Ihnen auch alle gewünschten Bücher, wenn Sie Titel, Autor und Verlag angeben. Wir empfehlen Ihnen neben der „Geschichte der Stadt Schneidemühl“ von unserem verstorbenen Hfd. Karl Boese (Holzner-Verlag) die köstlichen Büchlein für Jung und Alt von Hfd. Jo Mihaly (Eugen Salzer-Verlag) – Ich nenne: „Gib mir noch Zeit zu lieben“, „Der verzauberte Hase“, „Was die alte Anna Petrowna erzählt“ und den Roman „Stephan Varesku“ –, oder die historischen Romane unserer Hfd. Irene Tetzlaff, von denen „Unter den Flügeln des Phönix“ jüngsten Datums ist.

Fotos der alten Heimatmotive, der Ansichtskarten, die wir früher kauften und versandten, erhalten Sie in jeder gewünschten Größe, auch zum Einrahmen, beim Verlag Schöning in 24 Lübeck, Postfach 3, verschiedene Ansichtskarten mit je 4 und einmal 8 Motiven sind als „Gruß aus Schneidemühl“ zum alten Preis von 0,30 DM noch von Schönkirchen zu haben. So lange der Vorrat reicht sind auch Wappenkarten von unseren heimischen Künstlern Gerhard Priedigkeit (0,10 von Schneidemühl u. der Grenzmark-Schneidemühl handkoloriert 1,- DM) und farbig von Gerhard Quade (0,30 DM) zu haben, und wer gern Klappkarte mit Umschlag benutzen will, fordere dort die Klappkarten mit Schnitt von Gerhard Quade (Panoramablick auf Schneidemühl oder die Kugelbake in Cuxhaven für je 0,60 DM mit Umschlag) an.

Gerhard Quade gab inzwischen in nur 150 Exemplaren den Graphik-Kalender 1975 heraus mit Siebdrucken, Format 49 x 30 cm, alle Blätter handsigniert (38,- DM) und hat auch die Schneidemühl-Mappe mit seinen Graphiken von bekannten Motiven noch bereit. Bestellungen an Barben-Press, 215 Buxtehude, Weimarer Str. 88.

Von Hfd. Gerhard Priedigkeit sind die Schneidemühl-Wappen im Großformat, Schmuck- und Erinnerungsstücke in jedem Zimmer für 10,- DM farbig koloriert (keine Drucke) und abgezeichnet, nur schattiert für 6,- DM und wie im Kleinformat nur als Druck für 4,- DM zu haben. Wer Kosten nicht scheut, sollte sich ein handgeschnittenes Wappen in Eiche im Großformat leisten, das Hfd. Priedigkeit von allen Städten auf Wunsch anfertigt; allerdings liegt der Preis bei rund 300,- DM und das ist dann noch Sonderpreis.

Schneidemüher schrieb „Die Revolutionäre“

Diesen Roman, der heute in irgendeiner Universitätsstadt spielen könnte, schrieb der Sohn von unserem Oberförster Niedrig aus der „Kleinen Heide“. Ich erhielt ihn als nachträgliches Geburtstagsgeschenk von Hfd. Dr. Kurt-Heinz Niedrig (5427 Bad Ems, Schifflerweg 20) mit persönlicher Widmung und brauchte Zeit, ihn selbst zu lesen.

Der Leinenband mit 294 Seiten Umfang erschien im J.G. Bläschke Verlag, Darmstadt, Sandstr. 38, Postfach 225, und ist durch jede Buchhandlung (Hfd. Teuffel/Bremen zu empfehlen) zu beziehen. Der Roman ist keine Kaffeeklektüre; aber ich kann ihn wärmstens denen empfehlen, die sich mit für die Problematik der heutigen Zeit und der jungen Generation interessieren.

In einem verwahrlosten Haus am Stadtrand hat Dagobert Ulrich Hastenteufel sein „Hauptquartier“ aufgeschlagen und kämpft von hier als Einzelgänger für die „Segnungen“ der Anarchie eigener Prägung. In diese „Zentrale“ verirrt sich ein Landstreicher, wird gnädig aufgenommen, zum Mitkämpfer ernannt und zum Mitläufer degradiert. Nach und nach füllt sich dann das Haus immer mehr, eingeleitet durch das Bemühen des örtlichen Frauenvereins im „Ausschuß für Politik“, um den Re-

volutionär zu zähmen. Trotz ungewöhnlicher Mittel aber können sie das Geschehen nicht nach Belieben lenken.

Ein kurioses Geschehen wird hier geschildert, mit viel Phantasie, Gespür für außergewöhnliche Situationen und Poesie. Selbst der Verwirrung werden noch sympathische Züge abgewonnen.



Heinrich Klumbies, Kleines Interieur, 1960 Gouache

Heinrich Klumbies in der Ostdeutschen Galerie

„Die Ostdeutsche Galerie Regensburg“ stand im Zeichen zweier großer Maler-Persönlichkeiten, des Emigranten Johannes Molzahn, der 1965 in München verstarb, und unseres Hfd. Prof. Heinrich Klumbies, der mir mit Beigabe der Postkarte des Waldemar Klein Verlag-Baden-Baden, schrieb: „Meine Heimat, die Stadt, in der ich aufgewachsen bin, liegt mir noch immer nahe, obwohl ich sie ja früh verlassen habe und mehr die weite Welt der Weltstädte gesucht habe; aber ich bemühe mich in der Zuneigung zu vergangenen Bereichen nicht sentimental, sondern so lebensnah wie möglich zu sein,“ und herzlich grüßte.

Über Prof. Heinrich Klumbies schrieb Walter Stanke in der „Kulturpolitischen Korrespondenz“: „Bis zum 22. September zeigte die Ostdeutsche Galerie Werke aus dem Schaffen von Heinrich Klumbies, eines Künstlers, der 1945 mit Pastellen, Gouachen und Aquarellen wieder begann, nachdem das Jahr 1944 ihm die Zerstörung all seiner früheren Arbeiten gebracht hatte. Betrachtet man die Lebensdaten und die künstlerische Entwicklung dieser Malerpersönlichkeit, so stellt man fest, daß Heinrich Klumbies (1905 in Neutomischel, Provinz Posen, geboren) seine Schulzeit in Schneidemühl verbrachte, in Stuttgart und Königsberg studierte und in Berlin eine wichtige Schaffensstation erlebte, wo er zunächst Lehrer an der Karl-Marx-Schule und Leiter einer Kunstklasse und Theatergruppe wurde, die sich an Aufführungen von Grabbe bis Bert Brecht heranwagte. 1940 wurde Klumbies Soldat. Nach 1945 finden wir ihn wieder als Maler und Illustrator tätig, als Mitarbeiter von Zeitungen und Zeitschriften. Von 1960 bis 1971 war Klumbies Lehrer an der staatlichen Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe. Als 1. Vorsitzender der Künstlergilde (1959–1964), als Mitglied der Sezession München, des Künstlerbundes Baden-Württemberg und der Societe Europeenne de Culture/Venedig war Klumbies weit über die Grenzen Deutschlands hinaus wirksam. Dreißig Ausstellungen im In- und Ausland legten Zeugnis für sein reiches Schaffen ab. Seine Werke befinden sich in öffentlichem und privatem Besitz, viele Buchillustrationen stammen aus seiner Feder.“

Grenzwacht-Rgt. 12 in Dt. Filehne aufgestellt

Schneller als erwartet klärte sich die Suchmeldung nach dem Grenzwacht-Regiment 12. WAST, Bundesarchiv u. d. Hfd. Röder u. Beyer halben mit. Das Rgt. „unter Oberstlt. Heyne wurde in Dt. Filehne aufgestellt und marschierte am 1. bzw. 3.9.1939 über Rogasen, Wongrowitz, Klötzen und Gnesen in Richtung Tremessen. Die Einheit wurde im November 1939 in Schönlanke aufgelöst.“



Die Jugend



unserer Heimat



Liebe Jungen und Mädels!

Im vorigen HB lasen wir, daß ein kleines Zwischentreffen in Werl geplant war. Unsere Lorita Schmidt zeichnete dafür verantwortlich. Das Treffen am 19./20.10. ist nun vorbei. Gekommen waren: Monika Hagedorn, Ingrid Mayer, Dieter Brunner, Bernd Kräft, Detlev Köhler, Edda und ich, sodaß wir insgesamt 8 Personen waren. Die ersten Gäste trafen schon am Samstag um 10 Uhr in Werl ein, während Edda und ich erst am späten Nachmittag nachkamen. Die Wiedersehensfreude war groß; denn schließlich sahen wir uns 2 Monate nicht. Von den großen Mädchen fehlten nur Ingrid Kurzawa und Angela Paesler, die nicht kommen konnten.

Unsere Lorita hatte bestens vorgesorgt, sodaß für Speis und Trank gesorgt war. Dabei ließ es sich gut plaudern, Fotos wurden herumgereicht, der HB wurde gelesen und einige Exemplare der „Cuxhavener Presse“ gratis verteilt, in der ausführlich von unserem Jugendlager berichtet wurde. Danach bekam jeder ein Gruppenfoto als Erinnerung an das Jugendlager Cuxhaven 1974. Es wurde erwogen, im Frühjahr 1975 ein Zwischentreffen bei Bernd und Detlev in Barsinghausen zu veranstalten. Wir sind alle gespannt, ob es nur leere Worte waren oder tatsächlich verwirklicht wird. Die Zukunft wird es beweisen.

Am Samstagabend fuhren Edda und ich nach Dortmund zurück, sodaß wir vom Sonntag nichts berichten können. Vielleicht schreibt einer von den Jugendlichen etwas darüber!

Es grüßen Euch recht herzlich

Eure Edda und Heinz-Joachim Hennig und Aloys Manthey.

Von den „Ehemaligen“ kann sich unsere Gundula Janetzke verh. Laupach (23 Kiel 1, Freiligrathstr. 11) mit Gatten als Besitzerin eines „Dreimäderlhauses“ erfreuen. Wie die Mutter aus Bückeberg berichtet, wurde am 27.8.74 die zweite Tochter geboren. Eine Adoptivtochter füllt die Zahl.

Bildrätsel für Jung und Alt

Liebe Heimatfreunde! In unserer letzten Ausgabe sahen Sie auf Seite 12 zwei Fotos, die nicht leicht zu erkennen sind, da die Qualität der Bilder nicht die beste ist. Trotzdem hoffe ich, daß sie die Bilder nach meiner Erläuterung verwerten können.

Das obere Bild zeigt in Schneidemühl einen Blick von der Berliner durch die Brauhausstr. auf ein Haus in der Langen Straße. Diesen Weg mußte man gehen, wenn man von der Westendstr. zur Martinschule, zur Hindenburgschule oder zum Sandsee wollte. Die Brauhausstr. ist die kleine Verbindungsstr. zwischen der Langen und Berliner Straße. Hier waren überwiegend Gärten. Sie sehen rechts das Kopfsteinpflaster der Straße. Der Bürgersteig daneben ist auch fast so breit. Die Hausnummer weiß ich leider nicht. Das Haus hat einen großen Durchgang (Torbogen) zum Hinterhof. Rechts führt die Lange Str. zur Berliner Straße und zum Friedhof. Links führt sie zum Berliner Platz.

Das zweite Bild aus Schneidemühl wird Sie sicherlich in Erstaunen setzen, denn es ist der Blickpunkt, wenn man von der Ecke Brückenstr./Hasselstr. auf den Markt kommt. Rechts stand das Rathaus, Ev. Pfarramt usw. Am Ende war Preul & Berning und die beginnende Friedrichstr. Heute steht hier eine erhöhte Ladenstraße mit Geschäften und Restaurant. Ganz links im Bild sehen Sie noch einige Äste der Bäume auf dem

Marktplatz, die in der Nähe der Bedürfnisanstalt stehen. Im Hintergrund der Häuserblock ist neu (wie alle Häuser in der Friedrichstr.), links daneben war der „Goldene Löwe“, Kunella usw. Das wär's für heute!

Mit besten Grüßen!

Ihr Rätselfreund Adam





„DJO – Deutsche Jugend in Europa“

Die Frage einer Namensänderung der DJO, zu der auch die „Pommernjugend“ gehört, wurde laut Sonderdruck der DJO-Zeitschrift „der pfeil“, Nr. 9, September 74, in allen Gliederungen seit Jahren diskutiert. Auf dem letzten Bundesjugendtag wurde nunmehr der Name in „DJO-Deutsche Jugend in Europa“ geändert.

„Die Anliegen und Ziele der DJO, wie sie in der Satzung niedergelegt und in unseren Grundsätzen zur politischen Bildung aus dem Jahre 1968 erläutert sind, haben nach wie vor Gültigkeit. Das Eintreten für das Selbstbestimmungsrecht, das Streben nach Ausgleich und Partnerschaft mit den Völkern Osteuropas, die Mitwirkung beim Aufbau eines föderativen Europas und der Kampf für ein weltweites Verbot der Massenvertreibungen sind Anliegen, die weder durch die Ostpolitik der vergangenen Jahre überholt sind, noch deswegen aufgegeben werden dürfen, weil ihre Verwirklichung in weite Ferne gerückt zu sein scheint.“

Druck des „Preußischen Wörterbuches“ begonnen

Nach 20jährigen Vorbereitungen wurde mit dem Druck des „Preußischen Wörterbuches“ begonnen. Wie die Kieler Universität mitteilt, hat Prof. Dr. Erhard Riemann vom germanistischen Seminar im Auftrag der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur seit 1952 an der Vorbereitung dieses vierbändigen Wörterbuches der ost- und westpreußischen Mundarten gearbeitet.

Wie's daheim war

Schrotzer Kindheitserinnerungen von Pfr.i.R. Kahl, Berlin

Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann.

In Schrotz wird Gewitter verladen, konnte man oft hören, wenn der Name Schrotz fiel. Nun, Schrotz hatte einen Bahnhof, und gewiß wurde dort manches verladen; aber Gewitter? Gleichviel, was der Erfinder dieses Scherzwortes damit gemeint haben mochte, es hatte Flügel bekommen und eilte von Mund zu Mund durch das Dt. Kroner Land. Weit bekannter aber war Schrotz durch seine wuchtige, turmlose Wallfahrtskirche, die viele Katholiken an Kirchenfesten, besonders an „Krautmarien“, anzog und durch den höchsten Berg des Kreises, den Dombrowaberg, von dessen Aussichtsturm man ein herrliches Panorama hatte. Am südöstlichen Ende des Dorfes, wo die Straße zwischen Rittergut Adl. Schrotz und See nach Wittenberg führte, lag das evangelische Schulhaus, in dem ich am Allerseeelentag zu Anfang dieses Jahrhunderts geboren wurde. Nun will ich für alle, die gern mit mir der alten Heimat gedenken, und für die nachfolgenden Generationen aus der Erinnerung erzählen, wie's zu jener Zeit daheim war.

Das Schulhaus, das wohl schon eine Reihe von Jahren auf dem Puckel hatte, sah aus wie die meisten Schulhäuser auf den Dörfern. Hof und Garten waren verhältnismäßig eng und schmal. Als schönster Schmuck standen vor dem mit dem Giebel zur Straße stehenden Wohnhaus zwei mächtige Kastanienbäume und an der Hofseite eine riesige Tanne. Elektrisches Licht gab es im Schulhaus noch nicht, das Wasser mußte vom sogenannten „Brandhof“ oder von Mitzlaffs am See in Eimern, die an einem Tragholz hingen, herbeigeschafft werden. Später erst wurde neben dem Wohnhaus eine Pumpe gebohrt, deren Schwengel für Kinder schwer zu bewältigen war und derart eisenhaltiges Wasser gab, daß es in einem Filtergerät in der Küche gereinigt werden mußte. Aus der nahen Schmiede klang täglich das monotone Hämmern zu uns herüber. Vor dem Haus, nur durch ein Stück Ackerland von Polinskis getrennt, lag der See, mein See, ohne den das Paradies meiner Kindheit gar nicht auszudenken war und der mir zu jeder Jahreszeit Vergnügen bot.

Mein Vater hatte etwa 50 – 60 Schüler in einer Klasse mit 5 Abteilungen zu unterrichten, meist Arbeiterkinder vom Rittergut. Mir ist heute noch unklar, wie bei solchem Unterrichten etwas Positives herauskam; wahrscheinlich war dies doch der Fall, weil einmal Disziplin herrschte und weil man alles doppelt und dreifach dargeboten bekam, denn man hörte ja immer mit. Ich besinne mich auch, daß ich außerhalb der Schule wenig auswendig gelernt habe, weil ja das Meiste im Unterricht gelernt wurde. Schillers „Glocke“ könnte ich noch heute „aufsagen“. Mein Vater war sehr ernst und streng. Wenn er in der Klasse gar zu heftig schimpfte und den Stock gebrauchte, ging meine Mutter hinein und gebot durch ihr bloßes Erscheinen Einhalt. Ich selbst habe diese Strenge auch einige Male zu spüren bekommen trotz meines Privilegs als „Nesthäkchen“ der Familie. In Gesellschaft war mein Vater gelöst und guter Dinge. Sonntagnachmittag ging er stets aus, um mit Kollegen und Freunden Karten zu spielen, was meiner Mutter gar nicht gefiel; sie gab mir den guten Rat, später so etwas nicht zu tun. Mit Papa (so nannten wir ihn in der Familie, mit Betonung auf der letzten Silbe) spielten wir alle zuhause gern „Lotto“ und „Gottes Segen auf Cohn“ auf Pfennige. Wenn ich gewann, strahlte ich, mußte ich dagegen Geld hergeben, kamen die Tränen. Wenn junge katholische Lehrer mitmachten oder gar Bruder Hans auf Urlaub kam (er war ja schon Soldat), dann war das Spiel besonders unterhaltsam und lustig. Alle zwei Wochen kam Pfarrer Mühlradt aus Rosenfelde zum Gottesdienst in der 1896 erbauten Kirche zusammen mit Lehrer Röer, der die Orgel spielte. Mein Vater hatte Orgelspielen nicht gelernt, aber er ging stets mit und sang vor. Vorher hatte der Kirchendiener Stolz, der in „Berlinchen“, einem kleinen Ausbau in der Nähe des Dorfes, wohnte und mächtige O-Beine hatte, die Nummern der Kirchenlieder geholt und sie mit Krei-

de auf Tafeln geschrieben; dann zog er die Glocken und trat die Orgelbälge. Das Verhältnis von Pfarrer und Lehrer war nicht immer ungetrübt, weil der Pfarrer dazumal noch Ortsschulinspektor war. Ich habe oft als Kind gesehen, wie mein Vater die Schulversäumnislisten ausgefüllt an ihn eingereicht hat. Glücklicherweise wurde diese Sache 1918 aufgehoben, so daß ich später in meinem Amt keinen Ärger damit hatte. Pfarrer Mühlradt, ein Mann mit einem markanten Kopf, strahlte Autorität und Freundlichkeit aus; er war Junggeselle und hatte manche Liebhaberei. Bei einem Besuch mit meiner Schwester Meta in Rosenfelde zeigte er uns Haus und Garten. An uns beiden probierte er seine pädagogischen Fähigkeiten aus; Sie mußte auf dem Klavier solange üben, bis ein kleines Lied zustande kam, ich dagegen wurde mit Griechisch geplagt, das ich gerade auf dem Gymnasium angefangen hatte. Der Text war: Heilung der Schwiegermutter des Petrus. Eine Visitation von Mühlradt habe ich nicht erlebt, wohl aber eine von Kreis-schulinspektor Märcker. Sie verlief zur Zufriedenheit bis auf einen Punkt. Beim Rechnen kam mein Vater mit Georg Krüsel, der uns alle an Leibesfülle überragte, nicht zurande, da dieser auf jede gestellte Aufgabe nur eine Lösung hatte: 100. Darauf versuchte der Visitator seine Kunst mit einer Art sokratischer Methode. Vergebens! Georg beharrte auf seinem vorgefaßten Ergebnis: 100.

Meine Mutter war eine liebe und gütige Frau. Auf ihren Schultern ruhte das Wohl der achtköpfigen Familie; sie war sehr fleißig und wirtschaftlich und mußte mit wenig Wirtschaftsgeld auskommen. Ich hörte des öfteren Papa brummen: „Schon wieder kein Geld?“ Es gab einfache Gerichte und Suppen: Brüh- und Buttermilchkartoffeln, Kohlsuppe, die ich nicht ausstehen konnte, dafür aber gern „Reibselback“ (Kartoffelpuffer) aß. Wenn das Pökelfleisch vom Geschlachteten zuende gegangen war, gab es nur am Sonntag Fleisch. Mit Semmeln und Kuchen war es ebenso. Kleidung und Schuhzeug mußten aber auch noch beschafft werden. Ja, das Leben war damals spartanisch, aber Mutter sorgte dafür, daß jeder in der Familie das Seine bekam. Ihr persönlich verdanke ich noch besonders, daß ich aufs Gymnasium durfte. Vater war wohl aus Sparsamkeitsgründen gar nicht dafür. Ich höre ihn noch sagen: „Er lernt ja noch nicht einmal das, was er hier lernen soll!“ Das stimmte zwar nicht ganz, denn nur im Rechnen haperte es bei mir nach der alten Devise: Religion gut – Kopfrechnen schwach! Mutter hat Papa viele Jahre überlebt und ist uns noch über 30 Jahre erhalten geblieben. 1945 im Januar hat sie, schon 86jährig, allein die Flucht aus Dt. Krone mitgemacht, noch einige Jahre bei Schwester Meta in Thüringen gelebt und ruht nun mit ihr zusammen in der Fröbelstadt Oberweißbach in einem Grabe.

Die Brüder Hans und Kurt waren schon früh aus dem Hause, aber Bruder Otto, der schon 1915 in Frankreich fiel, brachte mir vieles bei, was man als Kind so lernen muß. Er bastelte Flöten, Windmühlen, Drachen, Flugzeuge und manches andere. Mit ihm machte ich auch die ersten Radfahrversuche in den Kusseln von Frommholz, indem er mich einfach einen kleinen Berg hinunterstieß. Ich baute mir selbst gern Triebwagen (Eule) und Signalanlagen, wie ich das auf dem Schrotzer Bahnhof gesehen hatte. Von meinen Schwestern Erika und Meta kann ich aus jenen Tagen nicht viel sagen, sie begannen erst in meinem späteren Leben eine Rolle zu spielen. Väterlicherseits hatte ich keine Verwandten, nur Mutter hatte vier Brüder: Zwei waren nach Amerika ausgewandert, Onkel Otto lebte in Hirschberg im Riesengebirge (er schickte immer vielbewunderte Ansichtskarten aus Rubezahl's Reich und Pakete mit „Liegnitzer Bomben“) und Onkel Imanuel besaß ein Grundstück in Kahlstaedt bei Usch mit einer Bockwindmühle. Am Springberger Weg stand ja auch eine Windmühle, aber die Kahlstaedter Mühle durfte ich doch von außen und innen richtig kennen lernen.

—wird fortgesetzt—

Mit der Reisegesellschaft in der Heimat

(Fortsetzung)

Am dritten Tage unseres Aufenthaltes in Dt. Krone wollen wir nach Böskau und Tempelburg fahren. Es ist Samstag, ein sonnenheller Tag. Frau K., die seit unserer Ankunft bei ihrem Schwager in B. bei Flatow ist, kommt mit ihm, der gut polnisch sprechen kann, zuerst nach Dt. Krone. Im Wagen sind noch zwei Plätze frei, die G. und M. einnehmen. Unsere Reiseleiterin hat ein Taxi bestellt, in dem zwei Damen, die nach Tempelburg wollen, K. und ich fahren. Der Taxifahrer erwartet uns nach dem Frühstück beim Hotel. Wir werden zunächst nach Tempelburg fahren, der zweite Wagen mit G., Frau K. und M. direkt nach Böskau. Königsstraße, Poetenstieg, Hindenburgstraße, so haben wir auch früher Dt. Krone verlassen, wenn es nach Hause ging. Über die Schiene der Kleinbahn, der Pauline, kurz hinter der Stadt, rechts Gärtnerei Peetz, dann Elsenfelde, das Gutshaus erhalten – heute eine Maschinenstation, erklärt uns der Chauffeur. Klausdorf, hinunter zur Schweinegrund. „Golze“ lesen wir auf einem Ortsschild, das ist Neugolz, wir sehen rechts die Kirche, das Dorf, dort links der Weg, der nach Hoffstädt führt, die alten Birken säumen ihn ein, gleich rechts der Katen am Rande des Waldes, dann die gerade Strecke durch den Wald, wir finden weder das Forsthaus Haugsdorf noch die Hoffstädter Mühle, aber da sind die beiden Seen links und rechts der Straße vor Machlin, dahinter das Dorf.

Hier scheint die Zeit stehengeblieben zu sein, es hat sich nichts verändert. Dort geht es nach Steinberg, zeige ich K., etwas weiter rechts die Mikower Brennerei, der Bahnhof ist verschwunden, dann wieder links der Weg, der über Wassergrund nach Böskau führt, den wir oft gefahren sind, wenn es „zur Bahn oder zu Bord's“ ging, die wir öfter besuchten. „Brozyno“ lesen wir jetzt, der Name etwas verändert, doch sonst scheint auch hier alles wie früher, der Blick auf den See, wo die Straße sich nach rechts wendet, das Gehöft von Bauer Drewanz, Tske's Mühle, Sattler Engfer's Haus, Kempf Emil schräg gegenüber, vorher die Fachwerkkirche, die beiden Gastwirtschaften Wiese und Klabunde, ich kann sie nicht alle aufzählen, die hier gewohnt haben, deren Häuser und Gehöfte hier stehen: Bauer Manthei, Post Manthei, Zimmermann, Tischler Staak's fast am Ende des Dorfes. Dann sind wir aus Brotzen heraus, es geht auf Tempelburg zu. Die langen Pölen sind heute mit einem Kiefernwald bestanden. Bald sehen wir den Zepelinsee, im Tal die Hammermühle, die Straße, die zum Bahnhof führt, seitab dem See zu Lehrer Reintke's Haus. Wir kommen in die Stadt hinein. Ich kenne sie alle wieder, die Häuser, die Straßen und Gassen. Der große Parkplatz ist mir unbekannt, hier stand die Gastwirtschaft „Zum grünen Baum“. Es fehlen drei, vier Häuser gegenüber Dr. Prettin, so sieht man jetzt die kath. Kirche aus dieser Sicht.

Wir halten auf dem Marktplatz vor der Post. Das Denkmal fehlt, das vor der Kirche stand, sonst ein vertrautes Bild, wie ich es in Erinnerung habe. Wir fahren weiter vorbei an der Schule zum Friedhof hinauf und halten vor dem Tor. Hier vor dem Postament ist Vaters Grab, von Weidenröschen überwachsen ist der Platz. Dann findet K. den Stein, der quer zum Grab liegt. Mit einem Büschel Strauchwerk wischen wir ihn blank, dann lesen wir: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“. Es ist die Rückseite des Grabsteines, wir versuchen ihn zu wenden, doch es gelingt uns nicht. Da geht der Chauffeur zu einer Frau, die weiter hinten auf dem neuen Friedhof steht. Schnell läuft sie fort und bringt eine Stange, mit der es uns gelingt zu dritt den Stein zu wenden. Nun sehen wir das ausgemeißelte Kreuz in der Spitze des Grabsteines, darunter die Inschrift und etwas tiefer „Ich bitte um ein frommes Gebet“. Ich möchte den Stein längs auf das Grab legen, doch der Chauffeur meint, man sollte ihn aufrichten. So tun wir es auch und lehnen ihn an eine der kleinen Umfassungssäulen, die noch steht. Dann kommt die polnische Frau gelaufen, bringt Blumen, viele Blumen, die sie von anderen Gräbern holt. Wie vor einem frischen Grab

sieht es jetzt aus, wohl nur für kurze Zeit. Wir werden heute noch einmal hierher kommen, jetzt wollen wir erst nach Böskau fahren.

Zurück geht es die Straße über Brotzen, vorbei am Wassergrund. Hier stehen viele Militärfahrzeuge und Soldaten rechts im Feld, was kümmerts uns. Den Berg hinauf, herunter halb, dann halten wir. Ich sehe mich um eine ganze Weile. Gegenwart, Vergangenheit, Erinnerungen verschwimmen ineinander. Fremdes ist da, doch dort ist der Park, der hohe Berg, die vier, fünf Kiefernknäueln, die ihn krönen, links Steinberg, es fehlt Fenske's Haus. Zwei neue Häuser wo der Keller stand, zweistöckig, gelb, sie passen nicht hierher. Wir fahren weiter auf den Hof. Hier, wo das Backhaus war, schließt sich der Kreis, vor dreißig Jahren fuhr ich dort hinaus. —

Nun fragt mich K., der all das, was er sieht, mit dem was er von uns gehört hat, in Einklang bringen muß. — Wir sind jetzt da. Was mir zuerst auffällt, daß G. auf dem Hofe steht und uns empfängt, ein Eindruck, der für kurze Zeit verblüfft. Wir sind in Böskau und wir sind es nicht. Trotzdem ich wußte, daß sich viel verändert hat, so ist man von der Wirklichkeit doch überrascht. Alles Persönliche ist weggefegt, weil das System Persönliches nicht kennt. Staatlich verwaltet wird das Gut, man spürt und sieht es, wie ich mir's schon gedacht. Vor uns das Haus, die schöne Ziegelmauer, die den Garten säumte, fehlt, das Dach ist weiß. Die kleinen Türmchen, die es zierten, störten, die runden Fenster oben zugemauert, der wilde Wein, der vorn das Haus umrankte, eingegangen. Die großen Steine rechts und links der Treppe stehen, die Haustür dort, die wir oft ein und ausgegangen, ist geschlossen. Mir fällt das sentimentale Lied ein, daß die jungen Mädchen und Burschen oft sangen, wenn Feierabend war: „Doch vor dem Haus wo einst vor Jahren die Mutter uns empfing, dort sah ich fremde Leute, fremder Leut Gebaren“.

Nun wende ich mich um: Buschwerk und Sträucher, wo die Brennerei einst stand, groß ist die Linde vor Herrn Krüger's Haus, der Kuhstall ist verbrannt; das wußten wir, ein langer Zaun grenzt jetzt den Hof vom Garten ab; der Speicher fehlt; schaut man sich weiter um, die Häckselscheune steht und auch die Scheune längs des Tempelburger Wegs. In der Akazie hat der Wind gezaust, sie war schon alt; jetzt sieht man ihr es an. Ein Storchennest trägt jetzt die alte Fichte vor dem Park, auch sie ist stark gealtert, ihr Wipfel verdorrt. Es kommen Leute von dem Felde zur Mittagszeit. Neugierig sehen sie uns an, verständlich ist's, denn wir sind uns ja fremd. Ein Maschinist im blauen Kittel kommt heran, sagt Guten Tag, K. und auch ich erwidern diesen Gruß. Ein Deutscher ist's, der nach dem Kriege hier nach Böskau kam und Arbeit fand. Unaufgefordert schildert er erst seinen Lebensweg. „Sie wollen sich das Gut ansehen“, sagt er dann, „hier ist noch jemand der sie kennt“, mir ist der Name aber unbekannt. Doch dann erzählt er von dem Polen L., der von unserer Familie zu berichten wußte, inzwischen aber schon gestorben ist. Ich frage nach dem Mann, der in dem Einspänner dort sitzt, da wo die Einfahrt zu dem Hause war. Es ist nicht der Verwalter, wie es mir schien, es ist ein Aufseher, ein Brigadier, der hier nicht viel zu sagen hat, bekomme ich zur Antwort.

Wir gehen langsam weiter über den Hof. Vom Pferdestall sind nur die Grundmauern zu sehen, die Feldscheune ist da. Von hier bietet sich ein ganz neuer Blick in Richtung zum hohen Berg, zum Chimborasso. Etwa 100 m von hier entfernt stehen zwei neue Ställe parallel zueinander. Sie sind aus Eternit, auf den flachen Dächern Entlüftungsventilatoren, moderne Stallbauten, 70 Kühe in dem einen, etwa 600 Mastschweineplätze in dem anderen Stall, erklärt uns der Maschinist. Nun sehe ich zurück über den Hof zum Haus. Ein LKW fährt gerade vor, hält rückwärts vor der Haustreppe, die beiden Flügeltüren öffnen sich.

„Nun gehen sie hinein,“ sagt uns der Mann. Vier Stufen schreiten wir hinauf, die runde Schwelle dort, wir sind im Haus, nein, zu Hause sah es anders aus. Drei Männer schleppen Kästen

Bier ins Haus, man schreit und lacht. Flaschen und Gläser klingen, befremdet stehe ich da, fast wie zum Spott ein lustiges Wiedersehen. — Die Diele hier ein leer grün gestrichener Raum, die Türen links zum Schlafzimmer und Flur sind zugemauert. Die Flügeltür zum Wohnzimmer erkenne ich wieder — auch hier die Wände und Decke grün, einen Schreibtisch und zwei Stühle sehe ich dort, ich wende mich ab, es ist so kalt, es gibt hier nichts zu sehen.

Im Eßzimmer ist's heller wohl wie früher, weil die Veranda vor den Fenstern fehlt, hier stehen Tische quer zum Raum, grün ist die Hoffnung fällt mir ein, wie ich die Wände und die Decke sehe. Die Tür zum kleinen Zimmer ist zugemauert. Rechts wo der Eisenofen stand, führt eine Tür in einen schmalen Raum, der vom Salon und Wohnzimmer wohl abgeteilt. Hier ist die Theke. Männer stehen davor und trinken Bier. — Na sdrowje — höre ich, man lacht und scherzt. Was mir vertraut im Hause war finde ich nicht wieder, ernüchert gehe ich heraus.

Ich bin im Park. Die Rasenplätze sind jetzt zugewachsen, einige Trampelpfade führen dort hindurch. Zwei Bretterbuden stehen kurz vor dem Haus, doch die Veranda brauchte man nicht mehr, so wirkt die Rückseite des Hauses kahl und leer. Der alte Nußbaum hat die Zeit nicht überstanden, doch gegenüber stehen die alten hohen Fichten noch, auch die Kastanien längs des Weges freuen mich sehr. Neu ist der Eingang beim Erker in das Haus. Hier wohnt jetzt der Verwalter, sagt mir G., die es von dessen Frau erfahren hat. Zwei Zimmer unseres Hauses, ganz ungeändert, hat sie G. gezeigt. Jetzt gehen wir über den Hof, vorbei an Krügers Haus zum See. Kalmus und Schilf unter der Brennerei, die nicht mehr steht. Die alte Weide grüßt, so mein ich, von der die schlanken Zweige bis zum Wasser reichen. Den Weg, der um den See führt, gehen wir entlang, den Stein, der wie ein Sessel aussah, hat man umgestürzt. Ich finde den stillen Friedhof kaum in dem Gestrüpp, doch unter diesem großen Ahorn muß er sein. Einige Efeuranken sehe ich unter mir, ein Stück von der Umrandung Rehfeld's Grab hebe ich auf. Hier liegen Fenske, Radtke, Pofal und Bandit. Fenske's Beerdigung fällt mir ein, die mich als jungen Burschen so erschüttert hat. Nun geht's zurück zum Hof, wir wollen weiter fahren. Rechts ab, wo einst das Backhaus stand, drei neue Häuser sehe ich hier, die Kiefern der Karnickelschonung sind jetzt groß, frei ist der Blick durch deren hohe Stämme. Die Sandgrube ist zugewachsen, schöner wie früher ist das Güsselbruch: Schilf, Kalmus, Erlen, Birken sehe ich hier. Schwertlilien rechts neben der Knüppelbrücke, so ist mir's recht.

Wo es zum Hedchen rauf geht, steigen wir aus. Am Bruch entlang zum See gehen wir hin zu unserer alten Badestelle. Hier durch die Brombeerbüsche führt der Pfad, mir ist's als ob ich gestern hier entlanggegangen. Grüne Libellen schwirren hin und her, es riecht nach Kien, flimmernde Luft vor Hitze zwischen den roten Kiefernstämmen. Am Rande des Sees setzen wir uns hin. Weit über dem Wasserspiegel neigt sich eine Birke, — die die wir oft bestiegen, ist wohl abgesunken. Kein Lüftchen regt sich, ruhig und still der See, das Quaken einer Ente dringt ans Ohr. Drüben der Hof, der Giebel unseres Hauses ist zu sehen, die Koppel rechts, dahinter Radtke's Haus, in dem auch Scheel's und Faust's früher mal wohnten. Noch weiter rechts die Bucht des Sees ist so schön, weiße und gelbe Wasserrosen blühen hier, die Mümmelchen haben sich weit ausgebreitet, die kleinen roten Blütenköpfe ragen steil empor. Oft bin ich mit dem Kahn hier lang gerudert, im zeitigen Frühjahr, wenn Hechte laichten, oder im Mai Karuschen oder Schleie zu fangen. K. springt ins Wasser und schwimmt weit hinaus. Dann gehe ich mit ihm weiter um den See bis zu der Hundskopfer Bucht, wie wir sie nannten. Der Weg ist schmaler, mehr ein Pfad geworden, Brombeeren, Himbeeren ranken hier, die Birkengruppe links, die Schonung ist ein Stangenpilz geworden, die Biegung dann des Weges um das moorige Loch, einige Frösche quoren dort. Jetzt muß die krumme Birke gleich zu sehen sein, doch finden wir nur einen leeren Platz.

— wird fortgesetzt —

Groß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 94 Jahre am 15.12. Fr. Luise Juschke geb. Bodweg (Dt. Krone, Hindenburgstr. 37), 7232 Schramberg-Sulgen, Heiligenbronnerstr. 14.
- 92 Jahre am 27.11. Ldm. August Kluck (Lebehne), 2 Hamburg 76, Wildesmoor 208, bei Tochter Anna Moldenhauer.
- 90 Jahre am 25.11. Fr. Klara Nowatzki geb. Wienke (Dt. Krone, Königstr. 28), 64 Fulda, Bellingerstr. 6, bei Tochter Helene Erdner. — Am 5.12. Ldm. Andreas Zadow (Dt. Krone, Buchwald), 5302 Ramersdorf ü. Beuel, Herz Jesu-Kloster. — Am 8.12. Fr. Maria Jonitz geb. Kluck (Lebehne), 7585 Lichtenau, Dekan Bühler-Str. 2.
- 89 Jahre am 27.11. Fr. Anna Reschke geb. Kadow (Rederitz), 32 Hildesheim, Masch-Str. 71. — Am 7.12. die Zwillinge Rosa und Appolonia Steding geb. Hinkelmann (Rederitz), 3201 Dingelbe/Hildesheim.
- 88 Jahre am 23.11. Fr. Bringfriede Schwinning geb. Schröder-Stranz (Zützer), bei Tochter Gerda Kaldrack, 507 Berg. Gladbach, Am Broich 17. — Am 2.12. Ldm. Gustav Borth (Jastrow, Seestr. 31), 6602 Herrensohr/Saar, Bergstr. 43, bei Tochter Gerda Menzerath. — Am 3.12. Fr. Anna Mittelstädt geb. Ulrich (Drahnaw), 6651 Bodenheim/Mainz, Verbindungsweg 3, bei Enkelin Hanni Baum.
- 87 Jahre am 8.11. Fr. Anna Ritter (Dt. Krone, Streitstr. 3), 721 Rottweil, Zimmererstr. 61, bei Tochter Maria Kühn. — Am 18.11. Fr. Maria Maroscheck (Schloppe), 244 Oldenburg, Norderstr. 19. — Am 27.11. Fr. Franziska Juhnke geb. Krüger (Lebehne), X 2151 Schlepokow ü. Strassburg, bei Tochter Hedwig Jaster. — Am 14.12. Ldm. Wilhelm Welke (Dt. Krone), 6308 Butzbach, Kleebergstr. 31, bei Heidenreich. — Am 19.12. Ldm. Willi Manke (Jastrow-Tiefenort), 509 Leverkusen-Schlebusch, Lortzingerstr. 24.
- 86 Jahre am 22.11. Ldm. Arthur Weber (Schloppe), X 2021 Wildberg/Altentreptow. — Am 27.11. Ldm. Albert Hinkelmann (Rederitz), 3021 Algermissen b. Hildesheim, Neue Str. 40. — Am 28.11. „Väti“ Ernst Schultz (Mk. Friedland), 2302 Flintbek ü. Kiel, Heitmannskamp 17.
- 85 Jahre am 2.12. Ldm. Josef Koltermann (Tütz), 6550 Bad Kreuznach, Baustr. 13.
- 84 Jahre am 29.11. Fr. Martha Klawunn geb. Mischnick (Rederitz), 5 Köln-Riehl, Riehler Gürtel 4a. — Am 7.12. Fr. Maria Fuchs geb. Köllner (Dt. Krone, Schönigstr. 24), 2905 Edewecht Nord 2 ü. Oldenburg. — Am 9.12. Fr. Valeska Buske geb. Arndt (Lubsdorf), 5 Köln-Deutz, Grabengasse 20. — Am 10.12. Ldm. Karl Reppmann (Alt Lobitz), 3381 Hahndorf, Wasserstr. 11. — Am 13.12. Fr. Agatha Kühn (Quitram), 5213 Spich b. Troisdorf, Hubertusstr. 9.
- 83 Jahre am 26.11. Fr. Maria Benthin geb. Köpnik (Alt Lobitz) 5309 Meckenheim, Heerstr. bei Tochter Edith Müller. — Am 28.11. Bauer Reinhold Bettin (Gr. Wittenberg), 2301 Stakendorf ü. Kiel. — Am 8.12. Ldm. Wilhelm Raske (Schloppe), 3011 Letter, Wilhelm Busch-Str. 10. — Am 11.12. Fr. Hedwig Schulz geb. Jaster (Dt. Krone, Schneidemühlerstr. 12), 733 Villingen, Osianderhaus.
- 82 Jahre am 27.11. Fr. Maria Buske geb. Polzin (Schulzendorf) 483 Gütersloh, Dohermannshöhe 41c. — Am 29.11. Ldm. Emil Markowski (Jastrow), 1 Berlin 21, Brelowstr. 35. — Am 1.12. Fr. Ottilie Liskow (Sagemühl), X 2021 Philippsdorf, Krs. Altentreptow. — Am 2.12. Fr. Sophie Hansen geb. Jebe (Dt. Krone), 238 Schleswig, Schubstr. 53b. — Am 3.12. Fr. Helene Neumann geb. Saecker (Mk. Friedland) 3403 Friedland 1, Reckershausen, Magdeburger Weg 99.
- 81 Jahre am 26.11. Fr. Helene Schmale (Mk. Friedland), 405 Minden, Im Grünen Winkel 9. — Am 5.12. Ldm. Max Gust (Dt. Krone-Wilhelmshorst), X 444 Wolfen b. Bitterfeld, Beethovenstr. 24. — Am 14.12. Ldm. Heinrich Haubrich (Dt. Krone-Wilhelmshorst), 5303 Bornheim-Bonn, Friedensweg 50.
- 80 Jahre am 6.11. Fr. Martha Schmikowski geb. Wiese (Riege Abb.), 5161 Eschweiler ü. Feld, Königsforst 1. — Am 17.11. Ldm. Otto Döring (Dt. Krone, Schulte-Heuthausstr. 5), 532 Bonn-Godesberg, Heerstr. 147. — Am 29.11. Fr. Anna Remer geb. Grün (Rederitz), 4791 Thüle ü. Paderborn, Mittelstr. 1. — Am 1.12. Fr. Helene Boysen geb. Reiser (Dt. Krone), 238 Schleswig, Königsbergerstr. 6. — Am 9.12. Fr. Anna Krüger geb. Raack (Appelwerder), 41 Duisburg-Hamborn, Sterkraderstr. 27. — Am 9.12. Fr. Gertrud Poppe geb. Dittmer (Dt. Krone, Theodor Müller-Str. 4), 3327 Salzgitter-Bad, Friedrich Ebertstr. 48. — Am 15.12. Fr. Emilie Buchholz geb. Schulz (Gr. Zacharin), 729 Freudenstadt, Katharinenstr. 54. — Am 17.12. Ldm. Rudolf Finger (Dt. Krone, Schlageterstr. 109), X 4101 Osmünde ü. Halle/Saale.
- 79 Jahre am 17.11. Fr. Anna Buske geb. Mittelstädt (Mellentin) 4049 Rommerskirchen, Am alten Wall 29. — Am 1.12. Fr. Maria Krause geb. Gesse (Jastrow), 241 Mölln, Berningstr. 3. — Am 5.12. Fr. Martha Murawa geb. Pawlowski (Dt. Krone, Schneidemühlerstr. 7), 6781 Fischbach ü. Pirmasens, Bergstr. 15. — Am 9.12. Ldm. Paul Ziebarth (Ruschendorf), 41 Duisburg-Hamborn, Kamp-Str. 41. — Am 13.12. Fr. Lucia Krumrey (Dt. Krone, Dietrich-Eckhart-Siedlung 4), 1 Berlin-Spandau, Siedlung Falkenhorst, Haus 90. — Am 14.12. Fr. Leokadia Drechsel (Dt. Krone, Blücherring 32), 2405 Ahrensböck, Mösberg 73. — Am 18.12. Fr. Emma Bruch geb. Zawija (Schloppe, Lönstr.), 519 Stolberg, Tulpenweg 3.
- 78 Jahre am 5.11. Fr. Martha Zülsdorf geb. Polzin (Schulzendorf), 5 Köln 80, Triberger Weg 25, bei Tochter Maria Fuchs. — Am 22.11. Ldm. Emil Graetsch (Dt. Krone, Litzmannstr. 4), 334 Wolfenbüttel, Flotostr. 28. — Am 23.11. Fr. Maria Priebe (Freudenfier), X 286 Lübs, Molkerei-Str. 9. — Am 27.11. Fr. Agnes Behringer geb. Wernecke (Dt. Krone, Friedrichstr. 19), 888 Dillingen/Donau, Parkstr. 9. — Am 8.12. Fr. Meta Ulrich geb. Hallmann (Schloppe, Gartenstr. 5), 28 Bremen, Kuhlenkampf-Allee 142. — Am 8.12. Fr. Maria Berg (Dt. Krone, Berlinerstr.), 1 Berlin 38, Burgunderstr. 8, bei Fr. Käthe König. — Am 14.12. Fr. Lena Wiese geb. Marten (Tütz), X Berlin-Pankow 1, Karstadter-Str. 5.
- 77 Jahre am 18.2. Fr. Rosa Maslonka (Dt. Krone), 3145 Salzhäusen ü. Lüneburg, Hoßberg 1a. — Am 26.10. Landw. Paul Garske (Ruschendorf), 7051 Hohenacker/Waiblingen, Talstr. 1. — Am 20.11. Ldm. Hans Heine (Dt. Krone, Schneidemühlerstr. 5), 56 Wuppertal-Barmen, Emil Ritterhausen-Str. 13. — Am 26.11. Ldm. Joh. Hedtke (Dt. Krone, Schlageterstr. 67), 58 Hagen, Berghofstr. 29. — Am 27.11. Fr. Herta Galow geb. Schlaak (Lebehne), X 204 Axelhof, Krs. Malchin. — Am 29.11. Fr. Ida Fiebranz geb. Lippkow (Dt. Krone, Schlageterstr. 27), 8855 Monheim-Bauberg, Am Sportplatz 43. — Am 5.12. Fr. Maria Manthey geb. Hohnke (Arnsfelde), 581 Witten/Ruhr, Rubezahlstr. 7, bei Sohn Aloys. — Am 17.12. Fr. Maria Bülter geb. Kondsurr (Dt. Krone, Königsbergerstr. 26), 464 Wattenscheid, Friedrichstr. 1. — Am 30.11. Ldm. Paul Schulz (Strahlenberg), 548 Remagen, Birresdorfer Str. 77, beim Sohn Winfried.
- 76 Jahre am 2.12. Fr. Elisabeth Kroll (Schloppe), X 208 Neustrelitz, Strelitzer-Str. 16. — Am 14.12. Fr. Erika Ehmke geb. Köthe (Dt. Krone, Tempelburgerstr. 20), 207 Ahrensburg, Pommernweg 3. — Am 17.12. Ldm. Bernhard Weckwerth (Schloppe), 6351 Wisselsheim 635 Bad Nauheim, Im Kirchfeld 4. — Am 17.12. Ldm. Willi Kelm (Trebbin, Letzter Bgm.), 2359 Henstedt-Ulzburg, Hamburgerstr. 171.
- 75 Jahre am 2.11. Fr. Anna Beduhn geb. Juhnke (Eichfier), 24 Lübeck, Knud-Rasmussen-Str. 54. — Am 20.11. Ldm. Maxi-

- milian Panzram (Jastrow, Königsbergerstr. 25), 28 Bremen-Walle 1, Auricherstr. 22. — Am 25.11. Ldm. Gustav Futterlieb (Dt. Krone, Schloßmühlenstr. 9), 22 Elmshorn, Hainholz 23. — Am 26.11. Fr. Helene Mahlke (Lebehnke), 4049 Neurath, Donaustr. 53. — Am 4.12. Revierförster a.D. Max Semrau (Kramske), 2358 Kaltenkirchen, Steenkamp 38. — Am 6.12. Ldm. Heinrich Baum (Dt. Krone, Flottstr. 2), 317 Gifhorn, Am Wittkopsberg 12. — Am 7.12. Fr. Käthe Budnik geb. Grunenberg (Dt. Krone, Hindenburgstr. 15), 2072 Bargtheide, Baumschulenstr. 8. — Am 12.12. Fr. Martha Hennig (Rederitz), X 2101 Glasow, Krs. Pasewalk. — Am 12.12. Berufsschuldirektor a.D. Erich Röer (Rosenfelde), 29 Oldenburg, Von Thünenstr. 30. — Am 13.12. Ldm. Gustav Drawert (Alt Lobitz), 4991 Westrup Nr. 61, üb. Lübbecke, die Ehefrau Minna geb. Marx wird am 16.12. 75 Jahre alt. — Am 15.12. Ldm. Otto Kleber (Dt. Krone, Schlageterstr. 27), 8403 Bad Abbach üb. Regensburg, Gerhard Hauptmannstr. 23. — Am 27.12. Ldm. Leo Heymann (Tütz, Bahnhof), 584 Schwerte/Ruhr, Hagerstr. 65.
- 74 Jahre am 1.11. Fr. Helene Garske geb. Sawatzki (Tütz, Bahnhofstr. 35), 1 Berlin 44, Allerstr. 10. — Am 22.11. Fr. Hedwig Ehle geb. Buchholz (Dt. Krone, Brenckenhoffstr. 10), mit Ehemann Gregor in X Verchen, Krs. Demmin. — Am 8.12. Fr. Helene Neudamm geb. Drews (Tütz, Schloßstr.), 3012 Langenhagen, Allerweg 121. — Am 11.12. Fr. Margarete Hackbarth (Jagdhaus), 2322 Darry/Holst. — Am 13.12. Fr. Gertrud Diesener geb. Gwallig (Dt. Krone, Friedländerstr. 2), 32 Hildesheim, Hohnsen 16. — Am 18.12. Fr. Hedwig Schmidt geb. Koltermann (Tütz), 3283 Schieder/Lippe, Bahnhofstr. 9
- 73 Jahre am 12.11. Ldm. Johannes Radtke (Tütz), 3522 Karlshafen, Vor den Klippen 13. — Am 23.11. Ldm. Paul Lange (Zippnow), 56 Wuppertal-Elberfeld, Wiesenstr. 14. — Am 1.12. Fr. Olga Moske geb. Priebe (Dt. Krone, Hindenburgstr.), 4103 Walsum, Krs. Dinslaken. — Am 3.12. Fr. Hildegard Steinke (Dt. Krone), 447 Meppen, Hansastr. 1. — Am 5.12. Fr. Martha Koplin geb. Rohbeck (Schloppe), 471 Lüdinghausen, Am Stadtwald 18. — Am 17.12. Ldm. A. Böhme (Mk. Friedland), 1 Berlin 13, Schuckertdamm 356. — Am 19.12. Ldm. Paul Waskowiak (Dt. Krone, Lebendalstr. 7), 545 Neuwied, Ulmer Weg 1. — Am 18.12. Dipl.Kfm. Günther Hennings (Schloßmühlenweg 31), 294 Wilhelmshaven, Richard Strauß-Weg 20.
- 72 Jahre am 18.11. Ldm. Martin Zimmel (Lebehnke), 4 Düsseldorf Nord, Lichtenbroicher Weg 95. — Am 2.12. Ldm. Karl Pandow (Klausdorf), 1 Berlin 21, Beusselstr. 18. — Am 2.12. Fr. Hildegard Strosinski geb. Hannemann (Tütz), 241 Mölln, Gudower Weg 31. — Am 5.12. Ldm. Fritz Mielke (Mk. Friedland), 6411 Götzendorf üb. Fulda, Fuldastr. 5.
- 71 Jahre am 24.11. Ldm. Franz Will (Schulzendorf), 3152 Neuölsberg, Querstr. 4. — Am 15.12. Fr. Anastasia Polzin (Rosenfelde), 238 Schleswig, Danziger Str. 24.
- 70 Jahre am 2.11. Pfr. i.R. Max Kahl (Schrotz u. Brotzen), 1 Berlin 19, Sensburger Allee 17F. — Am 25.11. Ldm. Hans Gerth (Dt. Krone, Schlachthausstr. 9), 65 Mainz, Heidelbergerfaßgasse 11. — Am 5.12. Ldm. Fritz Quast (Mk. Friedland), 44 Münster, Hubertistr. 34.

Berichtigung: Durch falsche Eintragung auf der Karteikarte erschien Hfd. Margott Classen geb. Rössler (Mk. Friedland) im Oktober HB unter den 71 jährigen Geburtstagskindern, obwohl sie Jahrgang 1913, also erst 61 ist. Wenn wir 20 oder gar 30 Jahre zugemogelt hätten, wäre das bestimmt ein gutes Omen.

Unsern Koschützer Hfd. Gustav Stegemann in X 48 Naumburg/Saale haben wir dagegen bei den Schneidemühler Geburtstagskindern um 1 Jahr betrogen. Er wurde 87 und nicht 86 Jahre.

Gutsbesitzer Nast wurde 75

Am 31.10. wurde Gutsbesitzer Nast, der das 2 000 Morgen-Gut Neuhof b. Rose besaß, in 3113 Suderberg/Uelzen, Hörsinger Str. 3, 75 Jahre. Auch er mußte Hab und Gut im Stich lassen und schlug sich jahrelang als Stadtbautechniker der landw. Genossenschaft Suderberg durch, konnte sich aber später wieder ein Eigenheim errichten. Möge dem Jubilar weiter ein gesunder Lebensabend beschieden sein!

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

- 97 Jahre am 13.12. Fr. Auguste Erdmann geb. Döhring (Wilhelmstr. 6), 532 Bad Godesberg, Subertstr. 7, beim Schwiegersohn Dr. Kitt.
- 93 Jahre am 11.12. Fr. Wanda Kargoll geb. Nummert (Hotel Zur Post, Wilhelmplatz), X 2331 Klein Oschersleben über Oschersleben/Bode, mit Schwester Anna Schorlepp.
- 92 Jahre am 31.12. Fr. Elise Haase geb. Wesselow (Bismarckstr. 9), 6 Frankfurt 14, Simsonstr. 10, bei Tochterfam. Charlotte Schneider.
- 91 Jahre am 31.12. Fr. Clara Herzberg geb. Günther (Schützenstr. 139), 73 Esslingen, Karl-Pfaff-Str. 38, bei Tochter Gertrud Ristau.
- 90 Jahre am 22.12. Fr. Hulda Arndt geb. Lamprecht (Mittelstr. 8 u. Krojanker 10), 3111 Molzen 95 üb. Uelzen, Haus 95.
- 88 Jahre am 17.12. Fr. Hedwig Freyer geb. Madlonka (Jastrower Allee 135), 3204 Nordstemmen, Calenberger Str. 6, bei Tochterfam. Martha Seiler. — Am 30.12. Baumstr. Fritz Schwanke (Albrechtstr. 52), 3032 Fallingbostel, Vogteistr. 33b; die Gattin Else geb. Pfeiffer wird am 3.12. 83 Jahre.
- 87 Jahre am 18.12. Hfd. Martha Prellwitz (Breite Str. 33), X 112 Berlin-Weißensee, Charlottenburger Str. 50/I, mit Schwester Agnes. — Am 19.12. Fr. Luzia Krüger geb. Krüger (Paulstr. 14), 41 Duisburg, Fuldastr. 13, bei Tochter Irene. — Am 25.11. Fr. Anna Wojahn geb. Kaffke (Lange Str. 25), 6831 Plankstadt, Humboldtstr. 5. — Am 23.12. Fr. Margarete Willma geb. Wendt (Rüster Allee 9), 31 Celle, Königsberger Str. 8, bei Tochter Leni Szyperski.
- 86 Jahre am 25.10. Fr. Emma Neumann geb. Schwichtenberg (Steinauer Weg 6), 65 Mainz, Schopenhauerweg 3, mit Sohnfam. Willy. — Am 17.12. Hfd. Johannes Krenz (Wrangelstr. 4), 414 Rheinhausen, Am Gaisbusch 36. — Am 23.12. Fr. Mathilde Ost geb. Mels (Alte Bahnhofstr. 15), 468 Wanne Eickel, Claudiusstr. 31.
- 85 Jahre am 6.9. Hfd. Viktor Wollny (Koschützer 9), 745 Hechingen/Hohenzollern, Steinackerstr. 7; die Gattin Auguste-Emilie geb. Briese wird am 3.12. 81 Jahre. — Am 13.12. Fr. Martha Prellwitz geb. Sümnick (Schönlanker 3), X 232 Grimmen, Rückertstr. 3.
- 84 Jahre am 5.12. Fr. Marie Abendroth (Seydlitzstr. 8), X112 Berlin-Weißensee, Wehlener Str. 7, mit Tochter Irma Laute. — Am 7.12. Fr. Margarete Kniest geb. Kussow (Gartenstr. 60), 1 Berlin 61, Jüterboger Str. 7. — Am 21.12. Fr. Anna Gollnick geb. Classen (Sandseestr., Verschiebebahn), 1 Berlin 19, Bredtschneider Str. 12a. — Am 27.3. Fr. Marie Hartwich geb. Maske (Goethering 62), 1 Berlin 21, Waldenserstr. 30, bei Tochterfam. Helga Thiele.
- 83 Jahre am 7.12. Fr. Anna Moldenhauer geb. Briese (Güterbahnhofstr. 11), 2 Hamburg 39, Krohnskamp 1a. — Am 8.12. Hfd. Richard Oelke (Kolmarer 80), 24 Lübeck, Düvennester Weg 19. — Am 23.12. Fr. Meta Wickert Dirschauer 15), 3 Hannover, Voßstr. 3, mit Tochter Ursula. — Am 25.12. Hfd. Johannes Bogatz (Rangierbhf u. Werkstättenstr.),

- X 432 Aschersleben, Stephani-Kirchhof 14. — Am 26.12. Fr. Emma Harmel geb. Held (Rangierbahnhof), 756 Ottenau-Gaggenau, Rathausstr. 2.
- 82 Jahre am 26.12. Fr. Marie Kühn geb. Grams (Heidestr. 8), 287 Delmenhorst, Breslauer Str. 77. — Am 30.12. Hfd. Paul Wolfram (Sem. 09/12), 562 Velbert, Sontumer Str. 83. — Am 3.3. Fr. Amanda Kreutzberg (Königsblicker 16), 6 Frankfurt/M., de Mary-Str. 7, Bei Heymann.
- 81 Jahre am 13.9. Fr. Helene Zühlke geb. Hoppe (Bismarckstr. 43), 28 Bremen, Adam-Stegerwald-Str. 11. — Am 6.12. Fr. Hildegard Neumann geb. Schade (Blumen 20 u. Ringstr. 40), X 5001 Erfurt-N., Lilientalweg 9. — Am 23.12. Fr. Gertrud Vouillème geb. Duwe (Milchstr. 39 u. Steinauer Weg 6), 7703 Rielasingen, Hegastr. 66. — Am 30.12. Fr. Ida Gaertner (Saarlandstr. 1), 3101 Alten-Celle, Eichenweg 11. — Am 30.12. Hfd. Paul Quade (Albrechtstr. 90), 215 Buxtehude, Friedenstr. 10.
- 80 Jahre am 28.3. Fr. Martha Lichtenfeld geb. Witt (Brauerstr. 1 u. 36), 7502 Malsch, Bronnwießenstr. 6, bei Tochter Margarete Hammer. — Am 16.12. Fr. Luise Harriehausen (Jastrower Allee u. Breslau), 318 Wolfsburg, Unterden Eichen 14. — Am 20.12. Fr. Hedwig Büch geb. Giese (Karlsbergstr. 42), 4804 Versmold/Halle, Breslauer Str. 18. — Am 21.12. Hfd. Fritz Kühn (Güterbahnhofstr. 24), 563 Remscheid, Bornsiepen 11, bei Tochter Ingeborg Krüger. — Am 28.12. Hfd. Georg Woitschell (Jastr. Allee 30), X 24 Wismar, Mühlengrube 40.
- 79 Jahre am 5.12. Hfd. Willi Schiller (Moltkeschule, Hausmeister), X 453 Roßlau/Elbe, Clara-Zetkin-Str. 23a. — Am 6.12. Hfd. Paul Ristau (Am Elisenauer Platz 2), 32 Hildesheim, Gartenstr. 17; die Gattin Anna geb. Züls wird am 6. Januar 80 Jahre. — Am 8.12. Hfd. Ludwig Wienkoop (Gr. Kirchen 26), 32 Hildesheim, Dörriesstr. 10. — Am 18.12. Fr. Emma Bruch geb. Zawieja (Zeughausstr. 3), 519 Stolberg/Rhl., Tulpenweg 5.
- 78 Jahre am 1.12. Fr. Margarete Freier geb. Jaedicke (Königsblicker 88), X 2301 Negast/Stralsund, Phillip-Julius-Weg 7. — Am 5.12. Fr. Elisabeth Koch geb. Kasyna (Mittelstr. 3), 2301 Felm üb. Kiel. — Am 5.12. Hfd. Wilhelm Warsinski (Lange Str. 35), 4791 Elsen/Paderborn, Ketteler-Str. 20. — Am 12.12. Hfd. Ernst Nitz (Gartenstr./Fußballobmann), X 35 Stendal, Annenstr. 8. — Am 15.12. Fr. Meta Boese geb. Marks (Schmiedestr. 68), 33 Braunschweig, Brehmstr. 23. — Am 23.12. Fr. Käthe Gogol geb. Wulfgram (Posener 13), 4992 Espelkamp, Samlandweg 3. — Am 25.12. Fr. Frieda Bachmann geb. Neborg (Kroner 15/17), 591 Kreuztal, Siegerner Str. 3, beim Sohn Herbert.
- 77 Jahre am 8.12. Hfd. Richard Werdin (Hindenburg- und Skagerrakplatz 1), 3 Hannover, De-Haen-Platz 14. — Am 11.12. Fr. Dorothea Kock geb. Fangohr (Werkstätten 13), 237 Rendsburg, Mittelstr. 11. — Am 21.12. Hfd. Franz Hunger (Dirschau 11), 401 Hilden, Fabriciusstr. 28. — Am 24.12. Hfd. Richard Neubauer (Lange 31), 433 Mülheim-Styrum, Dümptener Str. 5.
- 76 Jahre am 14.11. Fr. Clara Frischmuth geb. Schmidt (Schmiedestr. 7), 2306 Schönberg, Wilhelm-Bauer-Str. 1. — Am 10.12. Fr. Amanda Vollack geb. Nixdorf (Friedrichstr. 18), 28 Bremen 1, Berliner Str. 3.
- 75 Jahre am 1.12. Fr. Hedwig Hasenbein (Schönlanker 113), 6308 Butzbach, Hirschgasse 24. — Am 1.12. Fr. Elisabeth Schadzinski geb. Flörke (Kl. Kirchen 5), 44 Münster-Dt. Maurik, Rosengarten 70. — Am 18.12. Hfd. Gertrud Haase (Albrechtstr. 86), 1 Berlin 41, Oberlinstr. 9. — Am 21.12. Fr. Martha Dommach geb. Garnetz (Tucheler 18), 79 Ulm, Weinbergweg 298. — Am 26.12. Hfd. Andreas Materna (Königsberger 4 u. Ostpreußen), 4405 Nottuln, Oberstockumer Weg 31. — Am 31.12. Hfd. Otto Skaletz (Gatte v. Anna-Maria geb. Eggert, Flughallenstr. 23), 403 Ratingen, Herbartstr. 12.
- 74 Jahre am 6.11. Hfd. Erich Templin (Sem. 19/22), 2 Hamburg 73, Wildschweinbrock 26b. — Am 26.11. Hfd. Heinrich Gärtner (Sem. 19/22), 75 Karlsruhe, Reinhold-Frank-Str. 25. — Am 3.12. Fr. Hedwig Brehmer geb. Binger (Rüster Allee 3), 31 Celle, Amelungstr. 36. — Am 10.12. Hfd. Erich Dörr (Finkenweg 5), 7 Stuttgart 1, Neckarstr. 154. — Am 11.12. Hfd. Bruno Wiekenberg (Markt 11), 5 Köln, Severinstr. 112. — Am 21.12. Hfd. Hildegard Meyer (Posener u. Bromberger 76), 899 Lindau/Bodensee, Lindenhofweg 50.
- 73 Jahre am 3.8. Fr. Margarete Loriadis geb. Krönke, verw. Gruhl (Bromberger 35), X 784 Senftenberg, Großhainer Str. 11. — Am 5.11. Hfd. Paul Zekorn (Sem. 20/23), 4 Düsseldorf 30, Ottweiler Str. 30. — Am 10.12. „Hanne“ Eps (Gartenstr. 28, Sem. 19/22), 1 Berlin 19, Witzlebenstr. 18/IIIr. — Am 11.12. Hfd. Leo Moske (Ring 41, Sem. 19/22), 401 Hilden, Poststr. 13. — Am 12.12. Fr. Adele Ziegenhagen geb. Orthmann (Erlenweg 6), 6748 Bad Bergzabern, Saarstr. 35. — Am 18.12. Fr. Waltraut Strehl geb. von Haken (Eichberger 109 u. Posener 1), 6761 Schnittweiler üb. Rockenhausen.
- 72 Jahre am 8.12. Fr. Maria Badur geb. Gruse (Gr. Kirchen 25), 4234 Alpen, Beekfeldweg 1. — Am 14.12. Fr. Hildegard Friebe geb. Böckler (Zeughausstr. 7), 2072 Bargteheide, Am Hünengrab 51.
- 71 Jahre am 1.12. Hfd. Anna Kontek (Hasselort 11), 3257 Springe/Deister, Ebertstr. 8, mit Schwestern Maria und Martha. — Am 6.12. Hfd. Klemens Martenka (Krojanker 171), 4 Düsseldorf-Benrath, Jakob-Kneip-Str. 57. — Am 15.12. Hfd. Franz Pichelmayr (Bromberger 16 u. Stettin), 5 Köln 30, Melatengürtel 66. — Am 25.12. Hfd. Ernst Woth (Güterbahnhofstr. 7), 3 Hannover-Süd, Jordanstr. 21. — Am 26.12. Hfd. Franz Freyer (Sem. 21/24), 221 Itzehoe, Gravensteiner Weg 4. — Am 26.12. Hfd. Rudolf Wilhelm (Sem. 22/25), 213 Rotenburg/Wümme, Mühlenstr. 26. — Am 28.12. Fr. Anna-Maria Podgurski geb. Krüger (Güterbahnhofstr. 11), 2405 Ahrensböck, Breslauer Str. 5.
- 70 Jahre am 4.10. Fr. Margarete Blenkle geb. Brack (Brücken 4), X 485 Weißenfels/Saale, Nordstr. 41. — Am 24.11. Hfd. Georg Wagner (Sem. 23/26), 6415 Petersberg/Fulda, Karlsbader Str. 23. — Am 28.11. Hfd. Gerhard Köntopp (Sem. 22/25), 3057 Luttorf üb. Neustadt a. Rgbg. — Am 7.12. Hfd. Johannes Pasda (Sem. 22/25), X 23 Stralsund, Barther Str. 76. — Am 20.12. Fr. Hedwig Wojtecki geb. Mittelstädt (Selgenauer 27), 7543 Calmbach, Friedenstr. 17.

Am 8.11. wurde Dr.med. Josef Stukowski 80

Der Jubilar, der zu den bekanntesten Schneidemühler Persönlichkeiten als Facharzt in zentraler Lage in der Friedrichstr. 32 und als alter Sportler und Vorsitzender des SV Hertha 1910 zählte, hat sich mit dem Erstlingswerk des Heimatkreises Schneidemühl selbst ein Denkmal gesetzt. Gewiß haben wir „unsere Dr. nur zweimal bei Schneidemühler Bundestreffen in unserer Mitte (1957 bei der Patenschaftsübernahme in Cuxhaven und dann noch einmal beim Sportlertreffen in Bielefeld) gesehen; aber wer ihn in 8632 Neustadt bei Coburg, Gabelsbergstr., einmal besuchte, bestätigte, was wir alle wissen: Unser Dr. ist und bleibt mit seiner Heimatstadt verbunden und wir wünschen ihm nicht nur alles Gute für den Lebensabend, sondern hoffen, ihn auch noch einmal unter uns zu sehen und mit der geplanten 3. Auflage seiner Erinnerungen: „Bis zuletzt in Schneidemühl“ auch eine besondere Freude zu machen.

Denk daran, daß es von Dir und Deiner Ausstrahlung abhängt, ob „Deutschland“ erstrebenswert bleibt und die Erklärungen des Bundestages und Bundesverfassungsgerichtes zu den Verträgen die Richtschnur jeder Bundesregierung bleiben!

Familiennachrichten

Wir gratulieren mit den besten Wünschen und herzlichen Grüßen

Zur Goldenen Hochzeit am 27.11. Fam. August Hoffmann u. Fr. Anna geb. Schulz (Schloppe, Waldweg 5) in 3389 Braunlage, Blankenburger Str. 11. 4 Kinder, 4 Enkelkinder u. 1 Urkel gratulieren dem Jubelpaar.



Zum 40. Hochzeitstag am 4.10. nachträglich dem ehemaligen Polizeibeamten Kurt Walter u. Fr. Johanna geb. Herzberg (heute Reg.Oberamtmann a.D.) in 7 Stuttgart 70, Zaunwiesen 78. — Am 28.10. Tischlermstr. Kurt Adler u. Fr. Frieda geb. Hollatz (Mk. Friedland) in 44 Münster, Friedr.-Ebert-Str. 169. — Am 26.12. Fam. Helmut Schulz u. Fr. Edith geb. Gensler (Schn., Dirschauer Str. 17) in 565 Solingen 1, De-Leuw-Str. 16.

Zur Silberhochzeit am 23.7. Fam. Gerhard Thiele u. Fr. Helga geb. Hartwich (Goethering 62, Tochter August u. Marie geb. Makse) in 1 Berlin 21, Waldenser Str. 30 v.III. — Am 3.9. Fam. Ferdinand Chamoni u. Fr. Ilse geb. Wichlow (Försterei Königsblick) in 4322 Sprockhövel, Falkenstr. 8. — Am 21.11. Fam. Willi Irmer u. Fr. Anna geb. Grandl (Mk. Friedland) in 8 München, Konradstr. 9. — Am 19.12. Fam. Alfred Unverferth u. Fr. Irmgard geb. Bernsdorf (Schn., Schmiedestr. 15) in 282 Bremen 70, Vorlöhnhorster Weg 16. — Am 24.12. Fam. Heinz Zeglinksi u. Fr. Hildegard geb. Beyer (Lebehneke u. Krankenhaus Schn.) in 45 Osnabrück, Kommenderiestr. 119.

Diamantes Priesterejubiläum

Bereits am 8.9. konnte der Mitbegründer der Missionsschule St. Bruno am Deutsch Kroner Schloßsee und langjährige Geistliche im Bereich der Freien Prälatur Schneidemühl P. Konrad Klaar in 1 Berlin 19, Bayern Allee 28 (Heilig Geist Kolleg) sein Diamantes Priesterejubiläum feiern. Vor 60 Jahren hatte er in Heilig Kreuz — Neißa die Priesterweihe empfangen und war 1928/29 Sekretär des Päpstl. Nuntius Pachelli in Berlin. Von 1929—45 wirkte er in der ehem. Grenzmark Posen-Westpreußen und wurde auch dort im Januar 1945 von der Vertreibung betroffen. Dann folgten 24 Jahre in Mitteldeutschland.

An seinem Ehrentag war er gerade wieder so weit, daß er Glückwünsche und Ehrungen — allein 140 Briefe — entgegennehmen konnte, nachdem er 5 Monate im Krankenhaus lag und mehrere Operationen durchmachte.

Die Gläubigen der ehem. Prälatur Schneidemühl in Berlin gestalteten ihm eine eigene Feier in der Heilig Geist-Kirche, wo Prälat Snowatzki ein Festhochamt hielt. Bei diesem Gottesdienst mit rd. 150 Teilnehmern wurde als Höhepunkt ein Glückwunsch des Papstes von der Kanzel verlesen, der dem Jubilar ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift übersandt hatte. Der Festtag fiel übrigens auf den 1. Tag des 100. Jubiläums der Gesellschaft des göttlichen Wortes.

Dem beliebten Gottesmann möge noch manches Jahr im Dienste des Herrn beschieden sein.

Rechtes Gottvertrauen — oder die große Stille

Wie oft eilen unsere Gedanken weiter, stets auf das Kommando gerichtet, anstatt die Stille zu suchen! — Jeder weiß, wie lästig das Gefühl des bangen Wartens ist, das sich in Ungeduld äußert. — Warum ist es so oder so gekommen, und wie ist das möglich? Das sind oft gehörte Fragen. Werden wir und die anderen letztlich nur als ‚Gebende‘ und ‚Nehmende‘ bezeichnet?

Lassen wir uns doch Zeit, zueinander zu finden! — Nur gemacht! — Nicht gleich wird ein frommes Gebet erhört — noch bringt eine Kur sofort den gewünschten Erfolg. —

Das beste Beispiel haben wir beim Förster, der sich mit Geduld wappnen muß, ehe die kleinen Pflanzen und Sträucher heranwachsen . . . Ist es nicht ähnlich im Leben der großen Völkerfamilie? — Es kommt bei allem doch nur auf das rechte Gottvertrauen an. Ich denke da an den Bauern, der sich der grünenden Felder freut, bis ein plötzlich hereinbrechendes Gewitter die Saaten zunichte macht. Wenn er nicht stark genug wäre, solchen Schicksalsschlag zu ertragen, würde er verzweifeln. Da heißt es immer wieder von vorn anfangen. —

Ist es nicht oft so, daß die meisten in ihrem kurzen Leben gar nicht erkennen, wie reich und glücklich sie anderen gegenüber sind? Da steht vor der Verkehrsampele ein Mann. Sein unruhiger Blick schweift umher und erkennt, daß neben ihm ein Gelähmter im Rollstuhl wartet, um auch auf die andere Straßenseite zu gelangen — aber mit einem glücklichen Lächeln. Er weiß sich in der rechten Weise abwartend zu verhalten. — Oder ein Blinder, was würde er dafür geben, wenn er nur einen Augenblick seine Augen öffnen und alles so erleben dürfte wie wir? Und der schwerhörige L. van Beethoven verzweifelte nicht, sondern kam in der großen, geheimnisvollen Stille seines Lebens zu wahrhaft großer Vollendung!

Es hat auch wirklich keinen Zweck, mit dem Schicksal zu hadern! Viele ärgern sich immer wieder sinnlos über Kleinigkeiten. — Es ist doch klar, daß alles einem steten Wechsel unterworfen ist. Wir sollten darum ob all der wunderbaren Tage mit ihrem Reichtum an Naturschönheiten wirklich froh sein. Resignieren wir nicht gleich, sondern üben wir uns im rechten Gottvertrauen — im kleinen wie im großen!

Jeder bestrebe sich, an seiner Stelle das Beste zu tun; dann kann doch noch alles gut werden. — Wer auf Gott vertraut, hat nicht auf leichten Sand gebaut!

„Den lieben Gott laß ich nur walten,
der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld,
und Erd und Himmel will erhalten,
hat auch mein Sach aufs best bestellt.“ — B. L.

Heinrich Taeschner wurde plötzlich abgerufen

Einen schönen und schnellen Tod, aber umso schmerzlicher für die Angehörigen, hatte unser Hfd., der Konr.i.R. Heinrich Taeschner in Malente Gremsmühlen. Hfd. Taeschner, in Gembitz, Krs. Czarnikau geboren, war von 1913—1931 Lehrer in Schneidemühl und bis zur Flucht in Pr. Friedland. Bis zur Pensionierung wirkte er dann als Schulleiter der Internatsmittelschule in Malente.

Noch am Tage vor seinem Tode und kurz vor seinem 85. Geburtstag am 24.11. machte er mit der Tochterfam. einen herrlichen Ausflug mit dem Schiffchen über den Dieksee und nach dem Kaffee im Gartenlokal einen Spaziergang zum Behlersee. Ein Herzschlag machte seinem Leben am folgenden Tag ein jähes Ende.

Hart war der Schlag für die Tochterfamilie. „In diesem letzten schweren Jahr“ — der Gatte ist durch einen schweren Verkehrsunfall anerkannter Hirnverletzter — „war mein Vater mir Trost und Hilfe, machte mir immer wieder Mut, richtete mich immer wieder auf. Er besaß die überlegene Ruhe und die Weisheit des Alters. Wir sind so dankbar, daß wir unseren Vater so lange als guten Geist und lebende Heimat behalten durften.“

„Fern der Heimat“ war und ist für die Toten gedacht, die ohne Angehörige starben und so nicht die Möglichkeit haben, sich durch eine Anzeige im HB zu verabschieden.

Wir gedenken der Toten die „Fern der Heimat“ starben

Bereits am 21.2. mit 83 Jahren Hfd. Otto Kersten (Schn., Blumenstr. 6), in X 1608 Prieros üb. Königswusterhausen, Streganzler Str. 6. — Am 28.7. Fr. Marta Kietzmann geb. Prehn (Schn., Gnesener Str. 19) in 236 Bad Segeberg, Eichkamp 1. — Am 25.8. Kfz.Mstr. Dietrich Quick (Schn., Königstr. 34) mit 39 Jahren in 3014 Misburg, Berliner Str. 9. — Am 4.9. mit 90 Jahren Hfd. Richard Eduard Tietz (Plietnitz-Lindenhof) in 8901 Stadtbergen b. Augsburg, Meisenweg 2. — Am 5.9. Fr. Anna Neuhoff geb. Raddatz (Dt. Krone, Abb. 41) in 351 Hann. Münden, Sonnenstr. 11, im 91. Lebensjahr. — Am 8.9. Fr. Margarethe Heymann geb. Haße (Dt. Krone) mit 75 Jahren in 1 Berlin 44, Mahlower Str. 14. — Am 18.9. Rektor i.R. Josef Thiel (Tütz) mit 74 Jahren in 44 Münster-Gremmendorf, Zeisigweg 22. — Am 27.9. Malermstr. Karl Behnke (Schloppe) in 2351 Krogaspe/Neumünster, Hauptstr. 39, mit 73 Jahren. — Am 26.10. Hfd. Max Popelka (Schn., Bromberger 12) in 33 Braunschweig, Siegmundstr. 1a, mit 66 Jahren. — Laut Postzeitungsstelle Hfd. Otto Abokat (Schn., Neue Bahnhofstr. 2 u. Köslin) in 8399 Münchham, Post Ering/Inn.

Fern unserer geliebten Heimat Dt. Krone verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, mein guter Opa

Hans Tanke Stellmachermeister

im gesegneten Alter von 93 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen der Familien:
Margarete Voss geb. Tanke
Gerhard Tanke

6 Frankfurt/M., Nordendstr. 59, den 22.10.1974
früher Dt. Krone, Buchwaldstr. 4
Die Trauerfeier fand auf dem Hauptfriedhof in
Frankfurt/M. statt.

„Der Herr über Leben und Tod hat die

Lehrerin Anna (Aenny) Albrecht

in die Ewigkeit heimgerufen.

Sie übte ihren Beruf in Treue und Liebe zu ihren Schülern u. Schülerinnen in Schneidemühl an den Stadtbergschulen und nach der Vertreibung in Hamburg an der Tonndorfer Volksschule aus.
Sie war das letzte Glied ihrer großen Familie und hat die Sehnsucht nach ihrem lieben Schneidemühl nie vergessen können.

In stiller Trauer:
Anita Wolff u. ihr kleiner Freundeskreis.“

Dieser Entwurf für die Todesanzeige, den einst die Kollegin Wolff, die schon am 25.2.72 verstarb, unterzeichnete, erhielt ich aus dem Nachlaß der Toten, die am 6.10.74 im Altersheim des Marienkrankenhauses verstarb.

Zur ewigen Ruhe rief Gott der Herr nach schwerer Krankheit meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, meinen lieben Opa, unseren Bruder, Schwager und Onkel

Leo Buske

im Alter von 64 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer:
Anni Buske geb. Brose
Godehard, Christa und Elena Buske
Peter und Beate Buske

435 Recklinghausen, den 23. September 1974
Auf der Höhe 4
früher Dt. Krone, Hindenburgstr. 31

Herr, Dein Wille geschehe!

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute wohl vorbereitet und gestärkt durch die Gnadenmittel unserer hl. Kirche, mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater und Opa

Albert Dobberstein

im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer:
Maria Dobberstein geb. Kachur
Edmund Dobberstein
Roswitha Dobberstein geb. Stanke
Bertram Dobberstein

5032 Hürth-Efferen, den 12. Oktober 1974
Bellerstraße 60
früher Rosenfelde

Kurz vor seinem 85. Geburtstag am 23.9.1974 trugen wir meinen Mann, unseren geliebten Vater und Großvater

Konrektor i.R. Heinrich Taeschner

in Malente-Gremsmühlen zu Grabe.

Seine ganze Liebe und Fürsorge galt seinen Kindern und Enkelkindern. Er besaß die überlegene Ruhe und die Weisheit des Alters.

Aus ganzem Herzen sind wir dankbar, daß wir ihn so lange zur Seite hatten und als lebendige Heimat behalten durften.

In tiefer Dankbarkeit:
Erna Taeschner u. Tochter
Dr. med. Gisela Taeschner in 3561 Dautphe
Ingeborg Mix geb. Taeschner u. Meinrad
Mix in Malente-Gremsmühlen
Iris-Maria Mix in Creil/Frankreich
York-Gothard Mix in Berlin-Steglitz

2427 Malente-Gremsmühlen, den 19.9.1974
früher Schneidemühl, Waldstr. 7, u. Preuß. Friedland

Nach langem, schweren Leiden ist heute meine liebe Schwester, Schwägerin, unsere Tante, Großtante und Urgroßtante

Charlotte Boehm

im 89. Lebensjahr heimgegangen.

In stiller Trauer
Elsa Boehm
Eva Lorch geb. Böhm
und alle Angehörige

69 Heidelberg 1, den 6. Oktober 1974
Zeppelinstraße 9
früher Schneidemühl, Bismarckstr. 54

Wir trauern still um unseren lieben Bruder und Onkel

Max Schmidt

* 28.12.1898 +27.7.1974

Glaube und Liebe gaben seinem Leben Kraft.
Er trug sein Leiden tapfer, bis der Tod ihn erlöste.

Paul und Martha Schmidt
Johannes Buske als Neffe
Johanna Buske als Nichte

4 Düsseldorf 30, Irenenstraße 75
früher Knakendorf

Am 17. September 1974, 16.30 Uhr, entschlief mein lieber Bruder

Clemens Bloch

Viehkaufmann u. Landwirt, früher Schönlanke,
Jahnstr. 4.

In tiefer Trauer
Anni Bloch

3559 Ernsthäusen, Jahnstr. 3

Nach einem erfüllten Leben ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Emma Donicht
geb. Becker

am 29.9.1974 im 83. Lebensjahr von uns gegangen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Hildegard Lamp geb. Donicht

23 Altenholz, Grasweg 12
früher Deutsch Krone, Schlageterstr. 17

Vollendet ist mein Lebenslauf,
ich muß nun von Euch geh'n.
Wer mir auf Erden Gutes tat,
all denen dank ich schön.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meinem lieben Mann und herzenguten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Erich Kühn

Fern der Heimat entschlief er nach langer, schwerer Krankheit am 27. September 1974 im 71. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Martha Kühn geb. Hapke
Heinz Kühn u. Frau Irmgard
Edith Jansen geb. Kühn
Willi Jansen
Enkel Wolfgang und Sandra

5374 Losheim, Post Kall (Eifel)
früher Zechendorf, Krs. Dt. Krone

Heute verstarb mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und unser lieber Opa

Malermeister
Karl Behnke

im Alter von 73 Jahren.

Es trauern um ihn
Käthe Behnke geb. Steuck
Günther Behnke u. Frau Marlene
Erich Moltzen u. Frau Vera geb. Behnke
Rolf Behnke und Frau Helga
Seine Enkel
Martina, Jan-Henrik,
Arne und Petra

Krogaspe, den 27. September 1974
Früher Schloppe, Friedrichstraße 6

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †, Pfarrer A. Loerke †.

SCHRIFTLEITUNG Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Postfach 8, Tel. 0 43 48/ 16 56. Stellvertretender Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel. 0 66 21/ 2410. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Schönkirchen erbeten.

BESTELLUNGEN bei Bezieherkartei: Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76, oder durch Einzahlung auf das **HB-Konto:** Postscheck Hannover, Konto 156 55 — 302 für Dr. A. Gramse-Heimatbrief, 3 Hannover; Anschrift 3 Hannover, Volgerweg 12, Tel. 0511/325295. — Einzelnummern nachlieferbar. **Bezugspreis:** Jahresabonnement 20,—; halbjährlich 10,— und vierteljährlich 5,— DM. Alle Summen **voraus einzahlen.** **Anzeigenpreis:** Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM.

DRUCK Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger Straße 68, Tel. 0431/ 725200.